

Jeno-Zeitung

Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 M., durch die Post 2,20 M. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Straße 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postkass.-Konto: Hannover 22 739.

Ämliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang. Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lenjing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Stadt Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Jenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag: Gebr. Lenjing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 193

Montag, den 16. Juli 1934

Jahrgang 1934

Die GPU im neuen Gewand.

Von unserem Moskauer Berichterstatter
(1) Moskau, im Juli.

Aus dem politischen Alltag des Sowjetstaates sind drei Buchstaben — G. P. U. — verschwunden. Ein neues Volkstkommissariat für innere Angelegenheiten der Sowjetunion ist gebildet worden, die G. P. U., oder wie diese Institution mit ihrem vollen Namen hieß, die Staatliche Politische Verwaltung, hört als selbständiges Organ zu bestehen auf. Die Aufgaben des neuen Innenkommissariats sind Sicherung der „revolutionären Ordnung“ und der Staatsicherheit, der Schutz des öffentlichen Eigentums, der Grenzschutz und Zivilstandsangelegenheiten. Dementsprechend gliedert sich das neue Volkstkommissariat in mehrere Hauptverwaltungen, und zwar die Hauptverwaltung für Staatsicherheit, die Hauptverwaltung für Polizei, die Hauptverwaltung für Grenzschutz, die Hauptverwaltung für Löschwesen, die Hauptverwaltung der Zwangsarbeitslager und Zwangsarbeitsfriedhöfe, die Hauptverwaltung für Zivilstandsangelegenheiten und die Hauptverwaltung für Verwaltungs- und Wirtschaftstragen. In den einzelnen Bundesrepubliken der Sowjetunion, mit Ausnahme der RSFSR (Großrussland und Sibirien), werden ebenfalls Innenkommissariate gebildet, in der RSFSR wird die Verbindung zwischen der Bundesregierung und den RSFSR-Behörden auf dem Gebiete der inneren Verwaltung durch einen besonderen Bevollmächtigten des Innenkommissariats der Sowjetunion hergestellt.

Das sogenannte Richterkollegium der G. P. U., d. h. diejenige Institution, die bisher ohne Anspruchnahme der ordentlichen Gerichte Todesurteile fällen und vollstrecken durfte, wird aufgelöst. Das neue Innenkommissariat hat bei Straffällen nach Abschluß der Voruntersuchung die Angelegenheit an die ordentlichen Gerichte weiterzuleiten, hat somit nicht mehr das Recht, selbständig Todesurteile auszusprechen. Bei Verbrechen gegen die Staatsicherheit werden die Schuldigen vom Innenkommissariat dem Obersten Gericht der Sowjetunion, bei Landesverrat, Spionage und dergleichen dem Kriegskollegium des Obersten Gerichts übergeben.

Zur Aburteilung von Verbrechen gegen die Staatsicherheit werden beim Obersten Gericht der Sowjetunion und bei den Obersten Gerichten der einzelnen Bundesrepubliken besondere Senate gebildet, die aus dem Vorsitzenden und zwei Richtern bestehen. Für Verbrechen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens und Wassertransports ist das sogenannte Transportkollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion zuständig. Alle anderen Verbrechen werden von den sogenannten Volksgerichten abgeurteilt. Urteile der Obersten Gerichte der Sowjetunion und der Bundesrepubliken können bei einem neugebildeten Aufschlußkollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion angefochten werden. Dieses Aufschlußkollegium, das zur Prüfung der angefochtenen Urteile den Generalstaatsanwalt der Sowjetunion heranziehen muß, kann die Urteile aufheben oder abändern. Gegen diese Beschlüsse des Aufschlußkollegiums kann das Oberste Gericht bzw. der Generalstaatsanwalt Beschwerde beim Zentraler Exekutivkomitee der Sowjetunion einlegen.

Das Innenkommissariat behält das alte Recht der G. P. U., Verordnungen im Konzentrationslager und Verbannungen auf dem Verwaltungswege vorzunehmen. Beim Innenkommissariat wird zu diesem Zweck ein besonderer beratender Ausschuss eingesetzt, der Ausweisungen, Verbannungen und Verordnungen im Konzentrationslager auf die Dauer bis zu fünf Jahren begutachten soll. Diese Maßnahme ist bekanntlich in den letzten Jahren sehr oft angewendet worden, wobei die Verurteilten und Verbannenen, vor allem ehemalige Großbauern, bei Zwangsarbeiten auf dem Gebiete von Kanals- und sonstigen öffentlichen Bauten verwendet wurden.

Leiter des neuen Innenkommissariats ist der im 44. Lebensjahr stehende Heinrich Jagoda, seit 1907 Mitglied der bolschewistischen Partei, der bereits im Jahre 1920 Präsidialmitglied der Tscheka, der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Sabotage und der Amtsvergehen, und seit 1924 stellvertretender Leiter von deren Nachfolgerin, der G. P. U., gewesen ist. In den letzten Jahren war Jagoda, infolge der chronischen Krankheit des vor kurzem verstorbenen G. P. U.-Chefs Menchinski, der wirkliche Leiter der Politischen Polizei. Sein erster Stellvertreter Agronow ist ebenfalls ein alter G. P. U.-Mann, während der zweite Stellvertreter Prokofjew zwar seit etwa einem Jahr stellvertretender G. P. U.-Chef gewesen ist, indessen kein künftiger Polizeimann ist, sondern aus der Verwaltungslaufbahn kommt.

Im Rußland der Sowjets ist es sehr oft der Fall, daß, während der Buchstabe offiziell vorhanden ist, der tatsächliche Inhalt fehlt. Bei der Umbildung der G. P. U. verschwindet dagegen der Buchstabe, Inhalt und Kurs werden aber die gleichen bleiben. In Moskauer politischen Kreisen wird versucht, das Verschwinden der G. P. U. als ein wichtiges Anzeichen für die „innerpolitische Konsolidierung

und Normalisierung“ im Sowjetstaat zu deuten, die „Zweistufige“ erklären dabei, die proletarische Diktatur ändere nach der endgültigen Sicherung des Sieges über ihre inneren und äußeren Feinde die Methoden ihres Kampfes und gehe „zum großen Teil“ von den alten Methoden zum Mittel der ordentlichen Rechtsprechung auf der Grundlage der „genauen Bestimmungen der revolutionären Gesetzlichkeit“ über. Der Terror sei kein Grundgesetz des Sowjetregimes, seine Anwendung sei nur durch die Umstände und Verhältnisse bedingt gewesen. Jetzt sei man dank der inneren Konsolidierung auf einer höheren Stufe der „revolutionären Gesetzordnung“ angelangt.

Bereits die Ernennung des G. P. U.-Chefs Jagoda

zum Innenkommissar, die einen Sieg über die „Gegmächte“ bedeutete, die den Generalstaatsanwalt Alulow auf diesem Posten sehen wollten, zeigte indessen, daß es sich eigentlich nur um einen Namenswechsel der Politischen Polizei, keineswegs aber um einen Kurswechsel handelt. Die offiziellen „Zweistufige“ bestätigen diese Auffassung, indem sie schreiben: „Wir wünschen der Leitung des Innenkommissariats, daß sie genau so erfolgreich ihre Aufgaben löst, wie seinerzeit, als sie die Leitung der G. P. U. innehatte.“ Die „Pravda“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei der Sowjetunion, zitiert das Wort Stalins von der G. P. U. als „dem gezückten Schwert der Arbeiterklasse“ und wird hin-

sichtlich der Aufgaben des neuen Innenkommissariats noch deutlicher als das Regierungsorgan. Die Bildung des neuen Kommissariats bedeute nicht eine Witherung des Kampfes gegen die Sowjetfeinde, diese Elemente würden dem wachsamem Auge des Innenkommissariats nicht entgehen und würden genau so wie früher erbarmungslos vernichtet werden.

Aus außenpolitischen Gründen hat die Politische Polizei des Sowjetstaates zum zweiten Mal ihren Namen geändert. Aus der Tscheka wurde 1923 die G. P. U., heute heißt sie „Volkstkommissariat für innere Angelegenheiten“, für das Inland spielen diese feinen Nuancierungen keine Rolle, das Terrorwerkzeug des Sowjetstaates bleibt nach wie vor intakt.

Ein Ehrenkreuz für die Teilnehmer am Weltkrieg.

Tradition von 1870/71 gewahrt.

▼ Berlin, 15. Juli.

Ämtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung für alle Teilnehmer am Weltkrieg ein Ehrenkreuz gestiftet. Die heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Stiftungs-urkunde hat folgenden Wortlaut:

1. Zur Erinnerung an die unergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914/18 stiftet ich ein Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenschaft gestorbener oder verfallener Kriegsteilnehmer.

2. Das Ehrenkreuz besteht aus Eisen. Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer (Frontkämpferkreuz) trägt zwei Schwerter.

3. Als Kriegsteilnehmer gilt jeder Reichsdeutsche, der auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet hat.

Frontkämpfer ist jeder reichsdeutsche Kriegsteilnehmer, der bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat.

4. Das Ehrenkreuz wird am schwarz-weiß-roten Bande auf der linken Brust getragen.

5. Das Ehrenkreuz wird auf Antrag verliehen. Dem Beliehenen wird ein Befehlszeugnis ausgestellt.

6. Personen, die wegen Landesverrats, Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor

dem Feinde bestraft sind, darf das Ehrenkreuz nicht verliehen werden.

7. Der Reichsminister des Innern oder die von ihm bezeichneten Stellen verwahren die namentlichen Verzeichnisse der Ehrenkreuzinhaber.

8. Stirbt der Inhaber eines Ehrenkreuzes, so verbleibt es seinen Angehörigen.

9. Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragt ich den Reichsminister des Innern. Der Reichspräsident. Der Reichskanzler. gez. von Hindenburg. gez. Adolf Hitler.

Die Durchführungsbestimmungen.

Den zugleich mit der Verordnung des Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Durchführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern ist folgendes zu entnehmen:

Es werden drei Arten von Ehrenkreuzen verliehen:

- a) das Ehrenkreuz für Frontkämpfer,
- b) das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer,
- c) das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern.

Ein und dieselbe Person kann nur eins dieser Kreuze erhalten.

Das Frontkämpferkreuz besteht aus bronzegetöntem Eisen. Die Vorderseite trägt ein Mittelschild mit den Jahreszahlen 1914/18, um die sich ein oben geöffnetes Lorbeerzweig schlingt. Quer durch das Mittelschild gehen zwei schräg übereinander stehende Schwerter.

Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer ist von gleicher Form und Farbe wie das Frontkämpferkreuz, ohne die beiden quer durch das Mittelschild gehenden Schwerter. An Stelle des Lorbeerzweiges trägt es einen oben geöffneten Eichenlaubzweig.

Das Ehrenkreuz für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in der Gefangenschaft gestorbener oder verfallener Kriegsteilnehmer hat die gleiche Form wie das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer und besteht aus mattlackiertem Eisen.

Das Frontkämpferkreuz und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer wird an einem schwarzen, zweimal weiß und in der Mitte rot durchgezogenen Bande, das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern an einem weißen, zweimal schwarz und in der Mitte rot durchgezogenen Bande getragen.

Die Form des Ehrenkreuzes ist der seinerzeit für die Teilnehmer am Feldzuge 1870/71 gestifteten Kriegsdienstmedaille entnommen. Das Band, an dem es getragen wird, ist das gleiche wie bei dieser. Die Tradition ist somit gewahrt.

Das Frontkämpferkreuz erhalten diejenigen reichsdeutschen Kriegsteilnehmer, die ausweislich der Eintragung in der Kriegsanwaltschaft oder Kriegskammerrolle auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben. Allen übrigen Kriegsteilnehmer wird das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Kriegsteilnehmer ist jeder Reichsdeutsche, der im Weltkrieg, d. h. in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918, zur Wehrmacht eingezogen war. Dazu zählt auch das Personal der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen

Gespannte Lage in San Franzisko.

Generalstreik ab Montag.

San Franzisko, 15. Juli.

Nachdem der von Präsident Roosevelt eingeleitete Schlichtungsausschuss vergebliche Vermittlungsversuche gemacht hatte, beschloß der Streikaustritt in einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung den Generalstreik, der am Montag beginnen soll. 63 stimmberedigte Gewerkschaftsvertreter sprachen sich für den Generalstreik aus und nur drei dagegen. Der Streikbeschluß besagt, daß diejenigen Gewerkschaften, deren Mitglieder bereits für den Streik stimmen, am Montag mit dem Streik beginnen sollen und daß die übrigen Gewerkschaften schnellstens eine Streikabsimmung herbeiführen sollen. Es ist anzunehmen, daß auch die wenigen Verbände, deren Vertreter zunächst gegen den Streikbeschluß stimmten, sich für die Beteiligung am Generalstreik aussprechen werden. Damit würden in San Franzisko 65000 organisierte Arbeiter und in den benachbarten Hafenstädten 35000 Arbeiter von dem Streikbeschluß betroffen werden.

Die Gesamtlage in San Franzisko muß nach diesem Beschluß als sehr gespannt bezeichnet werden. Die Hafengegend wird von 2000 Nationalgardisten sehr bewacht. 4000 weitere Nationalgardisten werden in Reserve gehalten, um sie im Falle von Ausschreitungen oder anderen Ereignissen sofort einziehen zu können. Mehrere Restaurants haben ihre Betriebe bereits geschlossen. Die Hotels sind nur für zwei Tage noch mit Lebensmitteln eingedeckt.

Die Lebensmittelgeschäfte haben den Verkauf eingeschränkt. Laufende von Kraftfahrzeugen liegen wegen Mangels an Benzin still. Für die Polizei, die Feuerwehr und lebenswichtigen Betriebe ist

behördlicherseits ein Benzindepot eingerichtet worden.

Nach am Sonnabend abend waren 500 Hilfspolizisten eingestellt. Der Gouverneur hat die Staatspolizei beauftragt, besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um die Lebensmitteltransporte auf den Zufahrtsstraßen nach San Franzisko vor den Streikenden zu schützen. Der Bürgermeister der Stadt Rossi erklärte, daß er von den Rechten, die ihm der Notstand gebe, uneingeschränkt Gebrauch machen werde. Uebrigens haben auch die 4000 Angestellten einer der beiden hiesigen Straßenbahngesellschaften, die Market Street Railway, die etwa 50 Zweiglinien hat, den sofortigen Ausstand beschloßen.

In San Rafael, das etwa 40 Kilometer nördlich von San Franzisko liegt, hat die Polizei ein in einem Privathaus verstecktes Dynamitlager, das 125 Stangen Sprengstoff und 200 Sprengkapseln enthielt, ausgehoben. Eine Person wurde verhaftet.

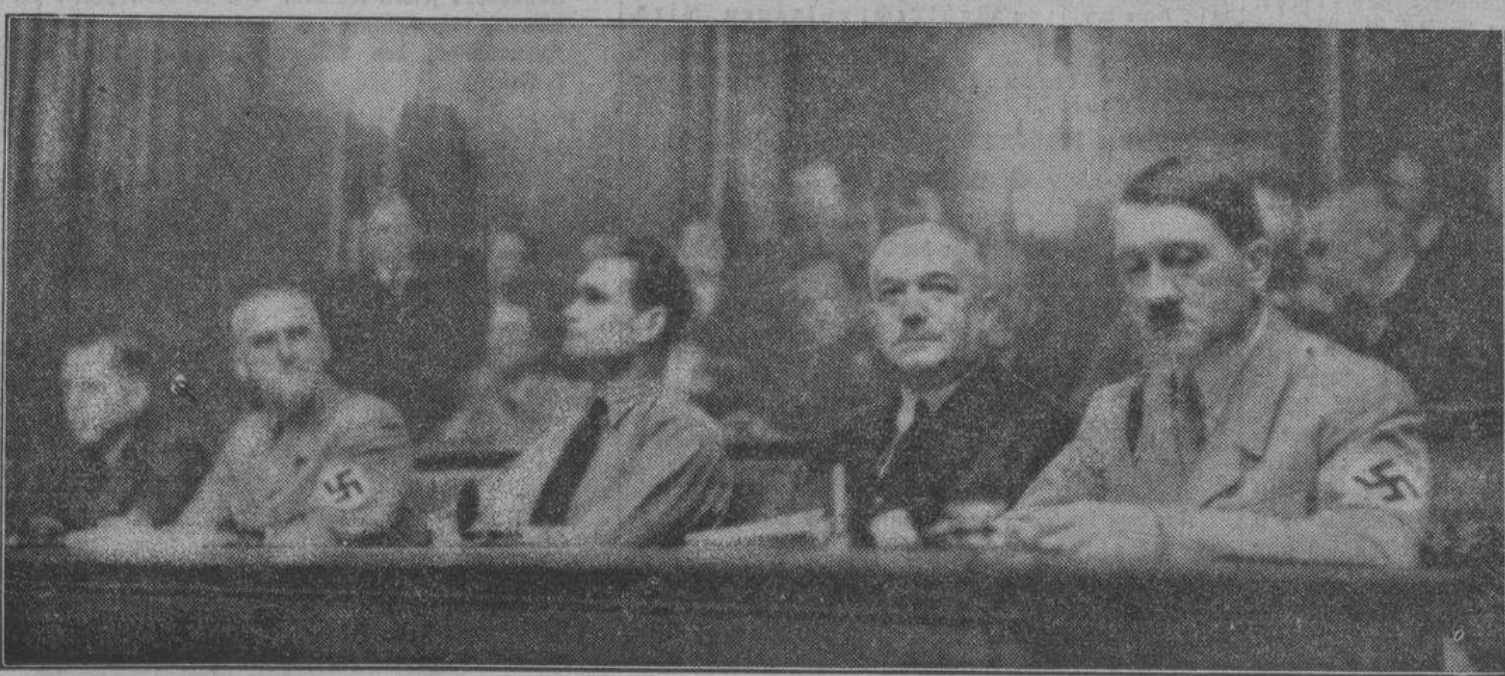
In Birmingham im Staate Alabama werden am Sonntag die Vertreter der Gewerkschaften aus 42 Bezirken Alabamas über den Streik von 18000 Textilarbeitern abstimmen.

Die Verwaltung der Southern Pacific-Eisenbahn hat beschloßen, besondere Streckenwächter aufzustellen, da Meldungen vorliegen, wonach kommunistische Banden die Absicht haben, die Eisenbahnbrücken zu zerstören.

In Portland (Oregon) wurden zahlreiche Flugblätter revolutionären Inhalts verteilt. In Los Angeles kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen 300 streikenden Hafenarbeitern und Arbeitswilligen, wobei vier Personen durch Schüsse schwer verletzt wurden.

(Siehe auch 2. Seite.)

Reichskanzler Adolf Hitler nach seiner Rede im Reichstag.



Ein bemerkenswertes Bild des Führers nach seiner großen Rede im Reichstag. Links neben ihm steht man Reichsaussenminister von Neurath, den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsminister Dr. Frick und Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk.

Automobilkorps und des freiwilligen Motorbootkorps, soweit es sich im Kriegsgebiet aufhalten hat.

Die Eigenschaft als Witwe eines Kriegsteilnehmers setzt voraus, daß die Ehe nicht nach dem 31. Dezember 1918 geschieden worden ist. Eine spätere Wiederheiratung der Witwe bleibt außer Betracht. Zu den Eltern gehören auch die Stief- und Adoptiveltern.

Die Antragsstellung.

Das Ehrenkreuz wird nur auf Antrag verliehen. Der Antrag ist bis zum 31. März 1935 bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Zur Antragsstellung sind vorgeschriebene Formulare zu verwenden. Der Tag, von dem ab die Vorzüge zur Verfügung stehen, wird in den einzelnen Bezirken öffentlich bekanntgegeben. Vorher gestellte Anträge sind zwecks und werden nicht erledigt. Nach dem 31. März 1935 können Anträge nur noch berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrags nicht möglich war.

Dem Antrage sind die im Besitz des Antragstellers befindlichen Beweismittel beizufügen. Näheres darüber ist aus den Vordrucken ersichtlich. Bei der Antragsstellung keine Beweismittel, so stellt er den Antrag ohne sie. Die Unterlagen werden alsbald von amswegen besorgt. Um das Verfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist bestimmt, daß Beweismittel, die sich im Besitz von Behörden, Verbänden, Betrieben, Arbeitsstellen, Vereinigungen und anderen Stellen befinden, dem Antragsteller auf Wunsch auszuhändigen sind. Es wird darauf hingewirkt, daß diese Beweismittel entgegenkommend und bereitwillig behandelt werden. Den Kriegsteilnehmerverbänden, die über einschlägiges Material verfügen, bietet sich hier reiche Gelegenheit, ihren Mitgliedern die erforderlichen Beweismittel an die Hand zu geben. Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber und das

Reichsarchiv sowie deren Zweigstellen dürfen dagegen von dem Antragsteller zur Beschaffung von Unterlagen nicht in Anspruch genommen werden. Gesuche dieser Art bleiben ausnahmslos unbeantwortet.

Verleihungsbehörden sind in Städten mit dem Sitz einer staatlichen Polizeibehörde der Polizeipräsident oder der Polizeidirektor, in den sonstigen kreisfreien Städten (Ober-)Bürgermeister und in Kreisen (Bezirksämtern, Amtshauptmannschaften, Oberämtern) der Landrat (Bezirksoberamtmann, Amtshauptmann, Kreisdirektor). Die Verleihung des Ehrenkreuzes erfolgt im Namen des Reichspräsidenten. Die Entscheidung der Verleihungsbehörde kann nicht angefochten werden. Zu Unrecht verliehene Ehrenkreuze können vom Reichsminister des Innern oder der von ihm bestimmten Stelle aberkannt werden.

Für die im Saargebiet anfallenden Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern sind, soweit sie in den preußischen Kreisen wohnhaft sind, der Regierungspräsident in Trier, soweit sie in den bayerischen Bezirken wohnhaft sind, die Regierung der Pfalz in Speyer und für die im Ausland wohnhaften Antragsteller die örtlich zuständige deutsche Auslandsvertretung Antragsstelle und Verleihungsbehörde.

Wegen weiterer Einzelheiten wird auf den Inhalt der Durchführungsbestimmungen verwiesen.

Reichspräsident und Reichsregierung statten mit der Stiftung des Ehrenkreuzes den Millionen Soldaten, die in dem größten aller Kriege zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat in unerschütterlicher Treue und opferwilliger Todesbereitschaft einer Welt von Feinden gestanden haben, den Dank des Vaterlandes ab und erwarten, daß die den Beliehenen zuteil werdende Auszeichnung Sinnbild und Ausdruck des Gedenkens aller Volksgenossen werde, daß wie im Weltkrieg so in aller Zukunft über dem Schicksal des Einzelnen das Wohl des ewigen deutschen Volkes steht.

Festtag für eine Million Kleingärtner.

Werbekundgebung der Kleingärtner und Kleinfrieder.

▼ Berlin, 15. Juli.

Im Rahmen des Festes der deutschen Rose fand am Sonntag auf dem Tempelhofer Feld eine Werbekundgebung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinfrieder Deutschlands statt. In allen Städten Deutschlands marschierten zur gleichen Zeit die Kleingärtner und Kleinfrieder auf, um die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld zu hören. Vor der für die Kundgebung aufgebauten Fahnentribüne strömten in acht Zügen die zu einer einheitlichen Organisation zusammengeschlossenen Kleingärtner und Kleinfrieder zusammen. Die Teilnehmerzahl betrug rund 150 000.

Reichsminister Staatssekretär Feder erklärte in seiner Rede, die Werbekundgebung betrachte er als spontanen Ausdruck des Willens, der Öffentlichkeit zu zeigen, wie viele Kreise des Volkes von der Kleingartenbewegung schon ergriffen sind. In der unermüdbaren Sorge, die die Kleingärtner ihren Gärten widmen, befand sich die Liebe zur Heimat, die Liebe zur Ordnung und das Erwachen der deutschen Rassenfelle in ihrer Blüte- und Erdbundenheit; es liege darin zugleich ein Protest gegen Materialismus und Bolschewismus, gegen Chaos und Unordnung und gegen

das Haus in Mietställen und Hinterhäusern. Dieses Streben sei für den Staatsmann von ganz besonderer Bedeutung. Er brauche diesen richtigen Instinkt nur richtig zu lenken, um die Großstadtbewohner wieder festhaft zu machen und ihr das Heimatgefühl zurückzugeben. Der Redner wies auf seinen eigenen Garten am Fuße der Zugspitze hin, der ihm oft genug in den zermürbenden Kampftagen mit seinen Kuppeln und seinem Blumenreich Ruhe und Erholung gewährt habe.

Die Kleingartenbewegung reiche mit ihren Bestrebungen dem großen Siedlungswerk die Hand, die einmal als eine der entscheidenden Großtaten der Regierung unseres Führers gewertet werden dürfte und den Endziel der Wiederverwurzelung der deutschen Bevölkerung in der Heimat diene. Neue Gartenstädte sollen in Deutschland dort entstehen, wo es nach allgemeinen politischen Gesichtspunkten notwendig und erwünscht ist und wo eine dauernde Existenzgrundlage gegeben ist. Die Zahl der Kleinfrieder beträgt zurzeit etwa eine Million Volksgenossen. Dies ist, so fuhr der Staatssekretär fort, in meinen Augen noch viel zu wenig. Erst wenn jeder deutsche Volksgenosse Kleingarten- und Eigenheimbesitzer ist, wird unser höchstes Ziel erreicht sein. Der Redner schloß: „Unser Ziel soll sein, aus Deutschland einen blühenden Garten zu machen mit einem in Frieden und Eintracht verbundenen Volk, das froh und freudig seiner Arbeit nachgeht, aber ebenso gewillt ist, die deutsche Scholle zu verteidigen gegen jeden Eingriff von außen.“

Die Heidelberger Reichsfestspiele eröffnet

Ausdruck neuer Volkskunst

DNB, Heidelberg, 15. Juli.

In Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Wagner wurden am Sonntag vormittag im Hof des Heidelberger Schlosses die Reichsfestspiele 1934 feierlich eröffnet. Der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Hg. Moraller, eröffnete die Kundgebung unter dem Hinweis, daß hier in ganz großem Rahmen gezeigt werden sollte, was der Nationalsozialismus auf kulturellem Gebiete will.

Nach der Egmont-Ouvertüre sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Worte des Führers, die dieser auf dem letzten Parteitag gesprochen habe, daß es gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen wichtig sei, allen Menschen klar zu machen, daß es auch noch höhere Werte gibt. Laubinger wies u. a. darauf hin, daß die Reichsfestspiele ein sichtbarer Ausdruck des künstlerischen, schauspielerischen Schaffens des deutschen Volkes, für alle Deutschen und über die Grenzen Deutschlands hinaus sein sollen. Sie bildeten die Fortsetzung der im letzten Jahr so tatkräftig betriebenen Pflege des

deutschen Theaters. Im neuen Aufbau sei der Grundstock für ein neues deutsches Theater geschaffen worden. Nicht die Höflichkeit einzelner werden unterstützt, sondern aus der Fülle der reichen Begabung solle sich das deutsche Genie entwickeln. Der Sinn der Reichsfestspiele sei: dem großen Genie schauspielerischer Gestaltung Gelegenheit zum Zusammenwirken mit den noch jungen Berufscollegen zu bieten.

Im Namen der badischen Staatsregierung und des ganzen badischen Volkes sprach Staatsminister Dr. Schmidtthener den herzlichsten Dank dafür aus, daß eine Stadt des badischen Landes für die Reichsfestspiele auserkoren wurde. Die Reichsfestspiele seien eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Der Ausdruck der neuen Volkskultur, der neuen Volkstun, der hier zur Gestaltung komme, müsse zurückstrahlen auf das ganze deutsche Volk und auch auf die fremden Völker. Ein Eindruck von dem Ringen des neugeborenen Volkes mache.

Nach einer Ansprache des Heidelberger Oberbürgermeisters gab Hg. Moraller ein Telegramm an den Führer und an den Schirmherrn der Reichsfestspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, bekannt und erklärte mit einem Sieg-Heil auf unsere Rasse, unser deutsches Volk und unseren Führer Adolf Hitler die Reichsfestspiele für eröffnet.

Zwölf neue Reichstagsabgeordnete.

▼ Berlin, 15. Juli.

Auf Grund des neuen Reichsgesetzes über die Umbildung der Reichstagswahlordnung sind, wie das Ndz. meldet, vom Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsminister des Innern Dr. Frick, bisher folgende zwölf Persönlichkeiten neu in den Deutschen Reichstag berufen worden:

Landwirt und Gauarbeitsführer Arndt-Breslau, Landrat in Fulda Dr. Burkhardt, Kulturbaumeister und Gauarbeitsführer in Dortmund Kirchbaum, Polizeipräsident in Walsburg v. Hiddessen, Oberbürgermeister in Schweidnitz Brzeczal, Landwirt und Kreisleiter in Rieghy Klieber, Diplomingenieur und Gaukulturwart in Hannover Schirmer, Stadtrat und Chef der politischen Polizei in Wismar Oldach, Kreisleiter in Wassertrüdingen (Franken) Ittameier, Landrat in Krefeld a. O. Krüger, Obersekretär in Bayreuth Götz und Lehrer und Gauwirtschaftsberater in Neustadt a. d. Saardt Böling.

Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund bevorstehend?

DNB, Genf, 15. Juli.

Nach noch unbefestigten Gerüchten beabsichtigt Sowjetrußland, etwa in 14 Tagen seine Anmeldung für die Aufnahme in den Völkerbund offiziell zu vollziehen. Es steht fest, daß Litwinow bei seiner letzten Anwesenheit in Genf schon mit dem Generalsekretariat über Einzelheiten dieses Eintritts, wie über die Höhe des russischen Beitrages und den Eintritt russischer Beamter in das Völkerbundssekretariat verhandelt hat. Das Völkerbundssekretariat soll sich nun in letzter Zeit von neuem mit diesen Fragen beschäftigt haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Die Mundtotmachung der deutschen Bevölkerung im Memelgebiet.

DNB, Rowno, 15. Juli.

Auf Grund der gestrigen im Regierungsanzeiger veröffentlichten Aenderungen zum Gesetz über den besonderen Staatsschutz hat der Kriegskommandant des Memelgebietes nunmehr folgende drei deutschen Parteien gelassen: Die Sozialistische Volksgemeinschaft, die Christlich-Soziale Arbeitsgemeinschaft und die Memelländische Landwirtschaftspartei. Von diesen drei Parteien waren die beiden ersten bereits bisher verboten. Allein die beiden erst genannten Parteien zählen ungefähr 9 000 Mitglieder. Es steht nunmehr mit Sicherheit zu erwarten, daß allen Mitgliedern dieser drei Parteien, soweit sie nicht bereits vor sechs Monaten aus diesen ausgeschlossen sind, sowohl das aktive wie das passive Wahlrecht entzogen wird. Das bedeutet selbstverständlich in außerordentlich weitgehendem Umfang die Ausschaltung der deutschen Bevölkerung auf allen Gebieten im Memelgebiet.

Neuer deutscher Schritt bei den Memel-Signatarmächten.

DNB, Berlin, 15. Juli.

Die deutschen Botschafter bei den Signatarmächten des Memelstatuts haben die Anweisung erhalten, die Mächte auf die neuerliche Verletzung des Statuts durch die Aenderung des § 10 des Staatsschutzgesetzes nachdrücklich hinzuweisen.

Verständliches Eingreifen Roosevelts?

San Francisco, 15. Juli.

Nachdem im Laufe des Sonntags 19 weitere Gewerkschaften für den Generalstreik gestimmt haben, wird angenommen, daß die große Mehrzahl der Gewerkschaften noch vor Montag morgen die Streikabsimmung annehmen, an diesem Ausfall praktisch kein

Zweifel besteht. Neben 65 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in San Francisco und 40 000 in Oakland werden 47 000 unorganisierte Arbeiter direkt oder indirekt zur Arbeitseinstellung gezwungen sein, so daß der Generalstreik insgesamt über 150 000 Arbeiter umfassen wird. Es ist dies der größte Streik in den Vereinigten Staaten seit dem Pullman-Streik, der sich vor 40 Jahren in Chicago ereignete.

San Francisco hat angefangen, des Verkehrs-mittelstreiks und des Benzinmangels, unter

Stimmen um ein Ost-Locarno.

Die italienischen Blätter zur Stefani-Erklärung.

Mailand, 15. Juli.

Die italienischen Blätter bringen übereinstimmend im Anschluß an das Freitag gegebene Stefani-Kommunique über die Einstellung Italiens zum Ostpakt Barthous ausföhrliche Artikel.

Mussolinis „Popolo d'Italia“ führt zu dem Kommuniqué drei Punkte an:

1. Der alte Plan eines Ostlocarno, mit möglicherweise antideutschen Absichten habe gelegentlich des Londoner Besuchs Barthous eine radikale Umwandlung erfahren, so daß man jetzt einem völlig neuen Dokument, was Inhalt und Richtung angeht, gegenüberstehe. Nach Darlegungen, die für zu verlässig zu halten man Ursache habe, stelle der neue Pakt eine Garantie Rußlands zugunsten Frankreichs für den Fall eines deutschen Angriffs, zugunsten Deutschlands im Falle eines französischen Angriffs und eine Garantie Frankreichs zugunsten Rußlands im Falle eines deutschen, zugunsten Deutschlands im Falle eines russischen Angriffs dar. Auf diese Weise werde die Regiprozität, die im Locarnopakt schon existiert habe, die aber in dem ursprünglichen Ostpakt fehlte, in dem neuen Vorhölge garantiert.

2. Das Protokoll habe darüber hinaus den Wert einer selbstverständlichen Anerkennung der von Deutschland geforderten Parität der Rechte, irgendwelche Vorbehalte dagegen hätten kein Existenzrecht mehr. Somit könne der Pakt also den Grund überwinden, aus dem Deutschland den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz verlassen habe.

3. Italien habe nur Interesse allgemeiner Art. Sein Standpunkt treffe sich mit dem Englands in dem Sinne, daß man außer den in Locarno eingegangenen Verpflichtungen keine neuen übernehme. Dem neuen Pakt stehe es sympathisch gegenüber in der Erwägung, daß das Dokument aus den Londoner Besprechungen völlig verändert hervorgegangen sei und sich den traditionellen Linien der italienischen Politik nähere.

Polen wartet noch ab.

Warschau, 15. Juli.

Der Minister des Auswärtigen, Bed, empfing gestern nachmittag den deutschen Gesandten von Molke, den französischen Botschafter Laroche und den rumänischen Gesandten Cobere.

Wie die United Press aus der Umgebung des Ministers erfährt, unterrichtete er die Besucher über Polens Einstellung zu dem am Donnerstag erfolgten englischen Schritt, durch den England den Beitritt zu dem von Frankreich und Rußland geplanten Ost-Locarnopakt empfahl. Bed erklärte, daß Polen eine abwartende Haltung einnehmen werde. Diese Erklärung wird auch dadurch unterföhrig, daß Bed sein Wochenende an der See zubringen wird.

Englische Zweifel.

London, 15. Juli.

Das Beaverbrook-Blatt „Evening Standard“ wendet sich als erste englische Zeitung scharf gegen den

dem die Besitzer von Privatkraftwagen zu leiden haben, den Eindruck einer toten Stadt.

Ueber ein etwaiges Eingreifen Roosevelts, der durch Marineuntersprüche ständig über die Streiklage unterrichtet wird, verlautet amtlich noch nichts, jedoch wurde auffallender Weise die Abfahrt des Generals „Alben“, der am Montag von San Diego aus dem Präsidenten die Post bringen sollte, abgefragt. Statt dessen wurde sämtliche Post für Roosevelt nach San Francisco, postlagernd, weitergeleitet.

vorgeschlagenen Ostpakt. Infolge der unermesslichen Verbindung zwischen dem Ostlocarno-Pakt und dem neuen Ostlocarno-Pakt könne England in noch viel größerem Maße in die europäischen Streitigkeiten hineingezogen und möglicherweise zur Verteidigung der Grenzen aller an Deutschland angrenzenden Staaten herangezogen werden. Das vorgeschlagene französisch-russische Bündnis zeige die List der französischen Diplomatie. Frankreich sehe ein neues Mittel vor sich, Deutschland in einem Zustand der Depression zu halten und erziele damit die Vorherrschaft in Europa. Die englischen Dominions würden das Ost-Locarno noch mehr verurteilen als das West-Locarno.

In der englischen Sonntagspresse werden nach der ursprünglich einmütigen Zustimmung bereits erhebliche Zweifel an dem französisch-russischen Ostlocarnopakt geäußert. In der „Sunday Times“ erklärt Scrutator, der Faktorvorschlag nehme durch die beabsichtigte Grenzgarantie Rußlands und Frankreichs und besonders durch die Tatsache, daß Rußland am eigentlichen Locarnopakt teilnehmen solle, einen gefährlichen Charakter an. Auch die französische Garantie an Rußland gegen einen möglichen deutschen Angriff sei eine äußerst ernste Angelegenheit. Diese könnte Frankreich zu einem Angriff auf die deutschen Grenzen verpflichten.

Ausfälle Barthous gegen Deutschland.

Paris, 15. Juli.

Außenminister Barthou begab sich am Sonntag in Begleitung des polnischen und des spanischen Botschafters sowie des polnischen und des portugiesischen Militäraattachés nach Bayonne, um bei der Einweihung von Denkmälern für die auf französischer Seite gefallenen polnischen und portugiesischen Kriegsfreiwilligen am Kriegdenkmal in Bayonne die Regierung zu vertreten. Bei der Feier erklärte er u. a., er habe bei einer Reise nach der Front im Jahre 1917 die Disziplin der portugiesischen Armee feststellen können, die ohne sichtbaren Nutzen ihr Blut vergossen habe einzig und allein deshalb, um für die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation zu kämpfen (!), Begriffe, die in Schande untergegangen wären (!), wenn Frankreich und seine Verbündeten bei diesem großen Kampfe besiegte worden wären. Frankreich und seine Verbündeten hätten für die Sicherheit und im absoluten Sinne für die Ehre der Welt (!) gekämpft. Der Friedensbegriff laufe sich unter den Franzosen nicht von der Wüste Frankreichs und von der Sicherheit trennen.

Der französische Außenminister warf dann die Frage auf, was eintreten würde, wenn der französischerseits angeregte Ostpakt nicht zustande kommen würde. Wägen doch alle Länder auf die Stimme Englands und auf die Stimme Frankreichs hören! so rief er aus. Er könne dem polnischen Botschafter die Versicherung geben, daß der in Aussicht genommene Pakt keinesfalls die Freundschaftsbeziehungen mindere oder den Geist, die Bedingungen und die Folgen des polnisch-französischen Bündnisses zerstören könne.

Der polnische Botschafter Chapowski feierte die gefallenen polnischen Kriegsfreiwilligen. Das Opfer der besten Söhne Frankreichs und Polens sei eine unerlöschliche Garantie der Freundschaft und der Zusammenarbeit für eine Stabilisierung und eine friedliche Entwicklung der Völker Europas und für das Glück der Menschheit.

Wien ohne Licht.

Eine kommunistische Jubiläumsfeier.

DNB, Wien, 15. Juli.

Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der restlosen Aufklärung harret, wurde in der Nacht zum Sonntag die Stadt Wien betroffen. Zehn Minuten vor Mitternacht setzte plötzlich im ganzen Wiener Straßenbahnnetz der elektrische Strom aus. Die Wagen der Straßenbahn blieben auf den Schienen stehen und allenthalben bildeten sich Menschengruppen, die sich über die möglichen Ursachen dieser Betriebsstilllegung unterhielten. Gleichzeitig setzte der Wiener Sender aus und in den Bezirken 2, 8, 9, 10, 13 und 19 erlosch jede Beleuchtung.

Während zunächst der Verdacht eines Anschlages auf das Wiener Elektrizitätswerk auftauchte, sprach man später von einem großen Sabotageakt. Im Verlaufe der Nacht wurde an amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um die Unterbrechung einer Starkstromleitung nach Wien handele. Es liegt die Vermutung nahe, daß eine der Starkstromleitungen nach Wien durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt wurde. Der Wiener Sender konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in Betrieb genommen werden, während die Straßenbahnen vorerst stromlos blieben.

Des Rätsels Lösung ist möglicherweise in einem „Jubiläum“ zu suchen, daß die Kommunisten am Sonnabend feiern konnten. Am 14. Juli jährte sich nämlich zum siebenten Male der Tag, an dem die Kommunisten den Wiener Justizpalast in Brand steckten.

Man glaubt daher in maßgebenden Kreisen, daß die Kommunisten aus diesem Anlaß den Sabotageakt an der Starkstromleitung ausgeführt haben. Die notwendigen Arbeiten, die Stromführungen durch Umgestaltung zu beseitigen, sind umgehend aufgenommen worden. Die Wiener Polizeidirektion war übrigens ebenfalls eine Zeit lang ohne Strom.

Kampf mit einer kommunistischen Geheimversammlung.

Drei Tote.

DNB, Wien, 15. Juli.

Am Sonntag abend fand in Kahlenleutgeben bei Wien, wie es heißt, in einem Wald, eine geheime kommunistische Versammlung statt, an der etwa 1000 Personen teilnahmen. Gendarmerie wurde gerufen, um die Versammlung zu zerstreuen.

„Rücksichtslose Selbsthilfe“ des Heimatschutzes.

DNB, Wien, 15. Juli.

Der Landesauschuß des Heimatschutzverbandes Rärnten hat einstimmig beschlossen:

„Sämtliche Unterführer erhalten den Befehl, im Falle von Terrorakten neben offensichtlichen Herausforderungen der heimatschutzlichen Bevölkerung durch politische Gegner zur rücksichtslosen Selbsthilfe zu schreiten. Dabei wird ihnen gemäß der Weisung des Bundesführers die Zusage von voller Deckung gegeben.“

Sprengstoffexplosion in einer Kirche.

DNB, Wien, 14. Juli.

In Märsen (Tirol) wurde gestern durch die Explosion eines Sprengkörpers in einer Kirche der Altar und die Kircheneinrichtung zerstört, sowie ein zwei Quadratmeter großes Loch in die Kirchenmauer gerissen; die Decke der Kirche ist teilweise eingestürzt.

Politischer Mord in Wien.

DNB, Wien, 15. Juli.

Gegen 9 Uhr früh drangen heute drei unbekannte Männer in die Wohnung eines Herrn Cornelius Zimmer in der Himmelpfortgasse ein und streckten Zimmer durch Revolverhiebe nieder. Zimmer war auf der Stelle tot, die drei Männer entkamen unerkannt. Da Zimmer als Nationalsozialist seit Jahren bekannt war, nimmt die Polizei an, daß es sich hierbei um einen politischen Mord handelt. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch nicht zu einer Klärung geführt.

Starhemberg nach Italien abgereist.

DNB, Wien, 15. Juli.

Bislangler Starhemberg ist, wie jetzt bekannt wird, Sonnabend mit dem Flugzeug nach Italien geflogen. Es heißt, daß der Bislangler zuerst in Venedig Aufenthalt nehmen wird. Dann soll ein Zusammentreffen mit Mussolini und Unterstaatssekretär Ewisch stattfinden.

Abtei Mariawald.

Von
Dr. Reinhold Hinnen.

Die weitbekannte Trappistenabtei Mariawald auf dem Waldberge des Karmelers in der Nordpfalz blüht in diesem Sommer auf ein vierzigjähriges Bestehen als Abtei zurück. Am 30. Juni 1909 fand die erste Abtwahl statt, die auf P. Laurentius Wimmer fiel, der zwei Jahrzehnte hindurch seines Amtes waltete, bis ihm im Jahre 1929 der jetzige Abt P. Stephanus Sauer im Amte folgte. Die Trappistenabtei Mariawald in der Nähe des Eifelstädtchens Heimbach ist die einzige Abtei dieses Ordens in Deutschland; sie gehörte früher zur Erzdiözese Köln; wurde aber mit der Abtrennung des Bistums Aachen an diese Erzdiözese abgegeben.

Ihre Lage als westlichste deutsche Abtei in einem viel besuchten Ausflugsgebiet, ihre interessante Geschichte und die Eigenart des Ordens der Schweizermönche, der Trappisten, haben ihren Namen weit und breit bekannt gemacht.

Die Erhebung des damaligen Trappistenpriorats zur Abtei im Jahre 1909 stellte die Krönung des Wiederaufbaus des Klosters dar, das damals schon auf eine über 400jährige Geschichte zurückblicken konnte, wenn auch nicht als Kloster der Trappisten, sondern ihres Mutterordens, der Zisterzienser, deren reformierter Zweig die Trappisten darstellen, die daher in der kirchlichen Amtssprache als „reformierte Zisterzienser“ bezeichnet werden. Von der eifelschen Abtei Oelenberg aus haben die Trappisten im Jahre 1861 die Klostergebäude wieder besetzt, die seit der Aufhebung des alten Klosters durch die Franzosen im Jahre 1804 verlassen waren und immer mehr verfielen. In unablässiger Arbeit war seitdem — unterbrochen durch den Kulturkampf — Kloster und Gutswirtschaft wieder aufgebaut worden, vor allem auch die völlig verfallene Kirche, die im Jahre 1891 wieder eingeweiht werden konnte. In diese eifelsche Arbeit, die aus der verfallenen Klosteranlage eine stattliche, aber die bewussten Einfachheit dieses weltabgewandten Ordens entsprechende Abtei entstehen ließ, brachte der Kulturkampf eine jähe Unterbrechung: Die Trappisten mußten 1875 ihre neue Heimat verlassen und konnten erst 1887 wieder zurückkehren. Von den wenigen Brüdern, die als „Knechte“ zur Bewirtschaftung der Ländereien zurückgeblieben waren, verlangte die damalige preussische Regierung eine päpstliche Freisetzung von allen Ordensverpflichtungen und den (durch die Ordensregel streng unterworfenen) täglichen Fleischgenuss — ein trauriges Zeichen der unglaublichen Eingriffe jener Zeit in das innerkirchliche Leben.

Mariawald hatte schon vor seiner Uebernahme durch die Trappisten eine große Vergangenheit hinter sich: Das alte Zisterzienserkloster war bereits 1486 von Bottenbroich bei Kerpen — dem späteren Geburtsort des Gesellschafters Kolping — aus gegründet worden und bis 1804 von Zisterziensern bewohnt, bis die französische Säkula-



Senatspräsident Ewald Sprinmann.

Zum Vorsitzenden eines Senats des Volksgerichtshofes wurde Senatspräsident Ewald Sprinmann (Düsseldorf-Wuppertal) ernannt.

50 Jahre Reichsversicherungsamt.

Die feier im ehemaligen Herrenhaus.

DNB Berlin, 14. Juli.

Das Reichsversicherungsamt beging am Freitag sein 50 jähriges Bestehen mit einer feierlichen Jubiläumssitzung im ehemaligen Herrenhaus. Als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung war Reichsarbeitsminister Seidte erschienen. Die Stadt Berlin wurde von Oberbürgermeister Dr. Sahm vertreten. Ferner nahmen Abordnungen aus dem Saargebiet



und aus Danzig sowie Vertreter aus Schweden, der Tschechoslowakei, Belgien und Finnlands an der Sitzung teil. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Schäfer, hielt die Festrede, in der er zunächst die Geschichte und die Bedeutung der deutschen Sozialversicherung schilderte und dann die Stellung und die Aufgaben des Reichsversicherungsamtes umriss, das in das gewaltige Gebäude der deutschen Sozialversicherung als Grundpfeiler eingebaut worden ist. Die deutsche Sozialversicherung, schloß der Präsident, bildet mit ihrem urdeutlichen gesamtgesellschaftlichen Grundgedanken der gegenseitigen Hilfe unter Förderung und Aufsicht des Staates gleichsam eine Brücke zwischen dem zweiten Reich Bismarcks und dem von Hitler geschaffenen im Ausbau begriffenen dritten Reich.

Reichsarbeitsminister Seidte überbrachte die Wünsche des Reichspräsidenten, des Führers und der ganzen Reichsregierung. Er sei stolz darauf, fuhr der Minister fort, daß ihm die Sozialversicherung in Obhut gegeben

sei, die der ganzen Welt auf sozialem Gebiet in vorbildlicher Weise vorangegangen sei. Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung voll bewußt, die deutsche Sozialversicherung nicht nur zu erhalten und zu sichern, sondern auch den neuen Zeitverhältnissen und Anforderungen entsprechend fortzuentwickeln. Die Aufgaben, die das Reichsversicherungsamt in Zukunft zu bewältigen habe, seien noch größer als bisher. Die Reichsregierung, schloß der Minister, ist überzeugt, daß das Reichsversicherungsamt, getragen und erzoget von seiner großen Tradition, auch seiner erweiterten Aufgabe gerecht werden wird.

Der Reichspräsident richtete an den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ein Schreiben, in dem

er die umfassende Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes auf dem Gebiete der Sozialversicherung würdigte. „Wenn dem Reichsversicherungsamt“, heißt es in dem Schreiben, „geht mit der Uebertragung von Aufgaben, die bisher das Reichsarbeitsministerium, die Landesversicherungsämter und andere Behörden erfüllten, ein neuer bedeutender Wirkungsbereich anvertraut wird, so ist dies die schönste Anerkennung, die das Reich einer langjährigen, treuen und erfolgreichen Arbeit ausprechen konnte. Mit dieser Anerkennung verbinde ich den Dank des Reiches und den Wunsch, daß die Arbeit des Reichsversicherungsamtes auch in seinem neuen größeren Wirkungsbereich von nachhaltigem Erfolg gekrönt sein und dem deutschen Volk auch fernerhin zum Segen gereichen möge.“

Präsident Schäfer wurde von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln zum Ehren doktor ernannt.

mit Genehmigung des Abtes miteinander sprechen. Der gegenseitigen Verständigung dient die Zeichensprache. In regelmäßiger Abwechselung von Gebet und körperlicher Arbeit, an der auch die Priester teilnehmen müssen, führen die Trappisten ein weltabgewandenes Leben der Seligkeit. Täglich 6-8 Stunden liturgisches Gebet der Mönche, der Gesang des ganzen Offiziums in der Kirche (mit Ausnahme der Messe und der Laudes), ein halbes Jahr Fastenzeit (vom 14. September bis Ostern), stete Enthaltung von Fleisch, Fisch und Eierspeisen, nur beschränkte Zulassung von Milchspeisen, Nachtruhe in der Kutsche auf einem nackten Brett — um nur einige Einzelheiten hervorzuheben — kennzeichnen die Strenge der Regel und das Buhlen der Trappisten. Ihr Tagewerk beginnt 2 Uhr in der Frühe (Sonn- und Feiertags noch früher) und ist um 19 Uhr mit dem Schlafengehen beendet.

Durch den Bau der Urftalsperre und die Erschießung der Eifel für den Fremdenverkehr ist die Abtei Mariawald etwas aus ihrer Weltferne herausgerückt. Zehntausende von Besuchern führt der Weg alljährlich über den Karmel zur Trappistenabtei, die eine unablässige Mahnung zur Einkehr und Befinnung auf die letzten Dinge darstellt.

Das goldene Priesterjubiläum des Erzbischofs von Bamberg.

© München, 14. Juli.

Aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums des Bamberger Erzbischofs D. von Haud und Glöckner wurden Telegramme aus Deutschland und dem Ausland in sehr großer Zahl eingetroffen. Papst Pius XI. und Kardinalstaatssekretär Pacelli haben Hand schreiben geschickt. Telegraphische Glückwünsche hatten u. a. übermittlelt: der Päpstliche Nuntius in München, alle deutschen Bischöfe, Ministerpräsident Siebert, das bayerische Kultusministerium, die Kreisregierungen von Mittel- und Oberfranken, die Stadtgemeinde Bamberg, die sechs fürstbischöflichen Städte, zahlreiche Benediktineräbte und Missionsäbte sowie Mitglieder ehemaliger Fürstenhäuser.

Bombenanschlag auf ein Denkmal Doumers.

© Paris, 14. Juli.

Auf das Denkmal des ermordeten französischen Staatspräsidenten Doumer in Aurillac, das der gegenwärtige Staatspräsident Lebrun am 22. d. M. einweihen sollte, ist am Freitagabend ein Bombenanschlag verübt worden, der jedoch mißlang. Die unerkannt entkommenen Täter schleuberten aus einem Auto einen Sprengkörper, der aber nicht explodierte.

Indianischer Aufruhr um ein dreifaches Todesurteil.

© Ottawa, im Juli.

Zu einer ersten Gefahr scheint sich der Aufruhr der Indianer in Britisch-Columbien auszuweiten. Der südwestlichen Provinz Canadas. Nach den neuesten Meldungen hat die Unruhe bereits mehr als 20 000 Köpfe ergriffen, einen immerhin beträchtlichen Anteil der rund 180 000 Einwohner des Landes. Die Regierung wird Mühe haben, die aufgeregten Indianer wieder zu beruhigen und eine Ausbreitung der Unruhe auf weitere Provinzen Canadas zu verhindern.

Der Kampf der Eingeborenen gilt in erster Linie einem Urteil, das kürzlich vom Gericht in Vernon gegen drei indianische Brüder gefällt wurde. Sie wurden unter der Anklage des Mordes an zwei Polizeibeamten zum Tode durch den Strang verurteilt. Folgender Tatbestand lag zugrunde: In der Indianer-Reservation wurde vor einigen Monaten die Leiche eines Händlers gefunden, der die einzelnen Stämme mit Gegenständen ihres täglichen Bedarfs versorgt hatte. Er war dafür bekannt, daß er seine Kundschafft stets zu überzweckten suchte, so daß man seine Mörder sofort unter den Indianern zu suchen begann. Zwei Polizeibeamte wurden in das Gebiet dieses Stammes entsandt, um den Fall aufzuklären. Aber niemals wieder hat man etwas von ihnen gehört; nach einigen Wochen wurden Spuren gefunden, die darauf hindeuteten, daß auch sie gewaltsam ums Leben gebracht wurden. Und zuletzt zog man den Leichnam des einen Beamten aus einem Fluß.

Nun begannen die Behörden natürlich mit größerer Schärfe vorzugehen; die drei Brüder George wurden unter dem Verdacht des Mordes an den Polizisten verhaftet und zum Tode verurteilt, obwohl man ihnen eigentlich die Tat nicht nachweisen konnte, weil Zeugen nicht vorhanden waren, alle andern Beteiligten aber in tiefster Stille weichen wollten. Auch die Angeklagten gaben während des Verfahrens keinerlei Erklärungen ab. Inzwischen waren die Boten von Stamm zu Stamm geeilt und hatten sämtliche Reservate der Provinz mobilisiert. In kurzer Zeit war die staatliche Gendarmerie von 15 000 Mann aufgebracht, das Honorar für den besten Verteidiger, der in Canada aufzutreiben war. Trotzdem wurde das Todesurteil gefällt.

Jetzt sind die Indianer Britisch-Columbiens in hellem Aufruhr. Sie versuchen, durch Druck auf die Behörden, durch Gewalttaten und Zusammenrottungen die Freilassung ihrer Stammesbrüder zu erzwingen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie damit ihr Ziel erreichen, aber immerhin können sie der Regierung in diesem ungewissen Felsenland ernsthafte Schwierigkeiten bereiten. Ist es doch zum größten Teil von den Höhen des kanadischen Felsengebirges besetzt, das überwiegend aus vulkanischem Gestein besteht. In diesem Hochland mit seiner geringen Bevölkerungszahl — es entfällt auf jeden Quadratkilometer noch nicht ein Einwohner — läßt sich ein ernsthafter Aufruhr natürlich nur unter Ausnutzung aller staatlichen Nachmittels niederdrücken.

Der Präsident der Handelskammer in München, Albert Piech, hat den Wunsch geäußert, von seinem Amt als Führer der Hauptgruppe 5 der Wirtschaft befreit zu werden. Der Reichswirtschaftsminister hat diesem Wunsch im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Grafen von der Goltz, entsprochen.

Uschi und ihre Freier.

Erzählung von Felix Freiherren v. Stenglin.

(Nachdruck verboten.)

Uschi fühlte sich förmlich gehoben in dem Gedanken, künftig hier ein- und ausgehen zu dürfen. In das Althergebrachte der Wohnung kam sie zwar garnicht, sie mußte auf der Flur warten. Nach längerer Zeit tat sich eine Tür auf, und die Dame des Hauses erschien in der vollen Leichtigkeit ihrer fünfzig Jahre wie die lebenslustige Wohlhabende selbst, und blühte durch ihre Gorgonette prächtig auf die junge Bewerberin, ohne eine Miene zu verziehen. Dann fragte sie nach Namen und Herkunft und ließ sich das Zeugnis zeigen. Und abermals dieser prächtige Blick durch die Gorgonette, die sie hatte das junge Mädchen von oben bis unten, um dann kurz zu äußern, in einem beinahe mißfälligen Tone: „Die Stelle ist besetzt.“

Ein kurzes Nicken, und sie rauchte in ihre Gemächer zurück.

Langsam stieg Uschi durch die Pracht des Treppenhäuses, von der sie beim Kommen sozusagen bereits Besitz ergriffen hatte, wieder hinab. Die erste Enttäuschung. Doch fand sie bald ihren Mut wieder und besaß sich zu der zweiten Stelle. Leider ging es ihr dort nicht besser. Die Gattin des Theaterdirektors, eine noch junge, bleiche Frau, erklärte, daß nur ältere, gereifte Personen für sie in Betracht kämen. Die dritte, bei der Uschi vorsprach, empfing die Bewerberin im Wohnzimmer, wo sie mit dem ansehnlichen jüngeren Manne beim Frühstück saß. Dieser nickte seiner Frau zu, als ob ihn die Persönlichkeit Uschis zusage. Doch nach einigen angestrengt beantworteten, erfolglos der lauernde Bescheid: „Ich werde schreiben.“

So war Uschi hier ebenso schnell wieder draußen wie die beiden ersten Male, und ziemlich niedergeschlagen kam sie nach Hause.

Am nächsten Tage setzte sie ihre Versuche fort. Aber auch jetzt war das Ergebnis nicht besser. Entweder die Stelle war besetzt oder man hatte sich etwas anderes gedacht oder es kam zu einer nichtsagenden Ausrede. Einmal gab es auch eine halbe Zusage, doch am nächsten Morgen brachte der Postbote eine Karte mit der kurzen Bemerkung, die betreffende habe inzwischen „anders verfaßt“.

Bermüdet fragte Uschi sich, wie es nur komme, daß sie keinen Erfolg habe? Und da sagte sie sich einmal ein Herz und legte einer wohlwollenden Dame, die ansehend wirklich schon „verliehen“ war, dieselbe Frage vor: „Warum habe ich nur keinen Erfolg?“ Nach einigem Bedenken antwortete die Dame:

„Ich will Ihnen etwas sagen, liebes Fräulein. Sehen Sie, ich bin ja nicht mehr die Jüngste, obwohl ich, wie man mir immer versichert, bedeutend jünger aussehe als meine Jahre, aber auch ich würde mir bedenken, eine Stütze ins Haus zu nehmen, die so hübsch ist wie Sie. Mein Mann ist nämlich nicht unempfindlich für Frauenhübschheit, wie wohl alle Männer, und ich sehe nicht ein, warum ich ihm die Verführung so nahebringen soll, indem ich ihn in tägliche Berührung mit einer — gewiß ehrenwerten — weiblichen Person bringe.“

„Aber gnädige Frau!“ wandte Uschi ein. „Das ist doch ein Mangel an Vertrauen.“

„Der Fehler zu berechtigt ist, ich meine gegenüber den betreffenden Männern oder Söhnen oder den etwaigen männlichen Gästen. Sie sind ja hübsch, mein liebes Fräulein, und das ist vielleicht ihr einziger Fehler, ich kenne Sie ja sonst garnicht. Ich glaube, daß in einem Büro eher Ihr Platz sein würde oder als Verkäuferin in einem Warenhaus, da werden ja hübsche Mädchen gesucht, die wirken sozusagen als Lockvögel, nehmen Sie mir das nicht übel.“

Uschi schüttelte den Kopf. Dafür eigne sie sich nicht, erwiderte sie bestürzt. Ihre Ergebnisse auf der Straße fielen ihr wieder ein, und sie war geneigt, die Männer in der großen Welt für eine ganz besondere Klasse von Geschöpfen anzusehen, gefährlich und rätselhaft.

„So ja, dafür eignen Sie sich nicht“, fuhr die freundliche Dame fort, „das tut mir leid; ja, man darf nun einmal nicht überleben, auch die Schönheit nicht. Aber es sollte mich freuen, wenn Sie Ihr Ziel doch noch irgendwie erreichten, geben Sie mir doch gelegentlich Nachricht, ich interessiere mich für Sie, kleine Uschi, von Lande!“ Sie tätschelte dem jungen Mädchen die Wange und entließ sie mit aller Freundlichkeit. Uschi kam wie vor den Kopf geschlagen nach Hause.

Nachdem sie der Mutter ihre Erlebnisse mitgeteilt hatte, sahen beide eine Weile wie Trauerweiden einander gegenüber.

„Das sind ja nur Vermutungen“, meinte Frau Haggen endlich in dem Bedürfnis ihre Tochter zu trösten, „man darf nichts draus geben.“

Aber Uschi gingen gerade diese Aufmerkungen der fremden Dame immer wieder im Kopfe herum. Im Schlafzimmer angekommen, betrachtete sie sich im Spiegel. Sie sah eine schlanke, ebensmäßige Gestalt, ein regelmäßiges Gesicht, das von keinen künstlichen Mitteln entstellte war, mit ein paar blauen Augen und einem Mund, der sie dünkte wie jeder andere. „Was war es weiter? Zu hübsch? Dann wäre das ja ein Fluch?“

Kraft mußte sie es glauben. Auch die kleine Ida, ihre Bekannte aus der Nachbarschaft, hatte ihr neulich schon etwas Ähnliches gesagt. Und da draußen in der Stube, hatten die sie auch nur etwa gern, weil sie hübsch war? ... Übermals mußte sie sich von allen Seiten im Spiegel. „Zum Verfluchten!“ hatte neulich ein Fremder über ihr Häßeln gesagt, und ein anderer hatte von ihren „falschen Augen“ gesprochen. ... Sie wechselte den Ausdrück, sie schüttelte die jähren, sie verlor die „falschen Augen“, schüttelte die Hände in die Hüften, richtete sich empor, drehte sich und bog ihren Körper hin und her. Nun ja, daß sie nicht schlecht aussah, mußte sie wohl, und Heinz, der gute Junge, hatte es ihr ja damals im Park auch gesagt, aber zu schön? Was ist es denn eigentlich, fragte sie sich, was lockt die Männer, daß sie eine Frau heranziehen wie die Motte um das Licht? Das Gesicht? Die Gestalt? Eine runde Büste? Grade Beine, gutgeformte Hände und Füße? Oder irgend ein Etwas, das du nicht begreifst? ... Aber nun verstand sie manches, auch die Abweisung in den Büros, wo sie sich früher schon vorgestellt hatte. Man sagte immer, Schönheit sei ein Segen, und schöne Menschen seien vom Schicksal in jeder Beziehung bevorzugt, jeder sehe sie gerne, und sie hätten es leichter als andere, in der Welt voranzukommen. ... Nein, von dem Segen merkte sie nichts, aber lebhaft empfand sie den Fluch und wünschte in diesem Augenblick eifrig, wenigstens ein bißchen häßlicher zu sein, um unangesehener durchs Leben gehen zu können.

Zum Unglück war Tante Therese, als sie am Nachmittag zu Besuch kam, in besonders kritischer Laune, da ihre Aufmerksamkeit sie gereizt hatte. Der Kaffee war nach ihrer Meinung zu stark, denn jeder müsse heutzutage sparen, und Kuchen am Wochentage sei auch nicht nötig. Als sie nun von den vergeblichen Versuchen Uschis hörte, behauptete sie, diese Fehlschlüsse voraussetzen zu haben, und erklärte, ihre Nichte müßte sich doch wohl nicht richtig benommen haben. Von den Vermutungen der freundlichen Dame erzählte Uschi ihr nichts, denn sie schämte sich.

„Du mußt an dir arbeiten“, mahnte die Tante, „damit du die rechte Art des Umganges mit Menschen lernst, deine Mutter kann dir leider bei ihrer Weltfremdschheit nicht viel beibringen — vor allem sei vornehm und beherrsche, wie es der Jugend ziemt.“ Wenn sie doch nur mit ihren Ermahnungen aufhören wollte! dachte Uschi ungeduldig, aber die Tante war gut im Zuge. „Du bist nicht mehr das wilde Landkind von ehemals, das mit den Jungen herumtollte, zu allen Streichen neigte und mit Vorliebe den Menschen einen Schabernack spielte, du stehst hier keinen Bauern oder Viehmädchen gegenüber, das Leben in der Welt mit ihrer höheren Kultur stellt andere Anforderungen.“

Uschi fuhr auf. „Aber Tante! Ich bin ja so furchtbar bescheiden, daß ich mir schon ganz heuchlerisch vorkomme, ich habe mich gedemütigt und die Dummheit vorgefellt, die ganze Zeit her — nein mit der Bescheidenheit ist es nichts, es ist besser, man ist frech, um nicht zu sagen verächtlich, und sucht auf die Menschen Eindruck zu machen oder sie zu überlisten. ... Ueberhaupt, warum soll gerade die Jugend bescheiden sein, die noch in das Leben hinein will und es erobern, das kann man nicht mit Bescheidenheit, nur mit starkem Willen, mit Kraft und Ueberlegenheit und mit allen Tücken.“ Sie war aufgestanden und ging bewegt durchs Zimmer. „Ich werde zum Film gehen oder ins Variété oder als Mannequin, da wird man noch gewürdigt, vielleicht könnte ich mich auch um den Preis der Schönheitskönigin bewerben, dann reise ich umsonst nach Amerika und stelle mich zur Schau, nur mit Badehosen und Stiefelhäuten.“

„Du bist wohl ganz verrückt geworden!“ rief die Tante empört.

Uschi fühlte, daß sie einen vollen Erfolg mit ihren Reden davongetragen hatte. Da fiel sie in ein befreites Lachen, und als Mutter und Tante sie erkannt an sahen, ging sie auf beide zu, küßte erst die Mutter auf die Stirn, umfaßte darauf die Tante und sagte in mitleidigem Ton: „Arme Tante Therese!“ Dann entzog sie sich weiteren Erörterungen durch die Flucht in die Küche.

Als sie heraus war, sahen die Schwestern sich einen Augenblick wortlos an, endlich brach die Tante in die Worte aus:

„Sie bemitleidet mich! Wie findest du das?“

Frau Haggen war in Verführung, zu sagen, das sei doch ein Zeichen von gutem Herzen, aber sie entfaßte sich rechtzeitig der zanzigsten Mark, die sie erst am letzten Erken von der Schwester für die Miete erhalten hatte, und begnügte sich mit einem vieldeutigen Achselzucken. (Fortsetzung folgt.)

Die Urteilsbegründung im Gereke-Prozeß.

■ Berlin, 15. Juli.

In der Begründung des Urteils gegen Dr. Gereke beschließt sich der Vorsitzende zunächst mit dem ersten Anklagekomplex, der dem Angeklagten Betrug im Zusammenhang mit der Zeitschrift „Die Landgemeinde“ zur Last legt. Das Gericht sei zu dem Ergebnis gelangt, daß sich Dr. Gereke das Eigentum der Zeitschrift durch eine Reihe von Täuschungen in der Hauptsache dem Vorstand des Landgemeindevorstandes gegenüber aneignete. Dr. Gereke sei Eigentümer der Zeitschrift geworden, habe dies aber durch Betrug erreicht.

In der ersten Instanz wurde Dr. Gereke bekanntlich ebenfalls zu 2½ Jahren Gefängnis, aber außerdem noch zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Damals erfolgte die Verurteilung wegen Betruges in einem Falle, und zwar wegen des Anklagekomplexes der Zeitschrift „Die Landgemeinde“. Bezüglich des Anklagekomplexes Hinderburgauskunft erfolgte die Einstellung des Verfahrens auf Grund der politischen Amnestie. Heute ist Dr. Gereke auch wegen des Hinderburgauskunftes verurteilt worden. Der jetzt freigesprochene Mitangeklagte Freygang erhielt erstinstanzlich wegen Beihilfe zum Betrug vier Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, es sei nicht zu widerlegen, daß Dr. Gereke 480 000 Mark für die Gründung einer Zeitung erhalten habe. Dr. Gereke erklärte, er habe das Geld mit Zustimmung des Geldgebers anderweitig verwandt worden. Wenn das Geld aber einmal anderweitig verwandt worden sei, habe keine rechtliche Begründung für einen Anspruch gegenüber dem Hinderburg-Kuratorium bestanden, das Geld zurückzufordern. Wenn Dr. Gereke in diesem Punkte strafrechtlich gelehrt hätte, würde er den noch unter den Schutz der Amnestie fallen, wenn ihn dabei nur politische Gesichtspunkte geleitet hätten. Das sei aber nicht der Fall, und Gereke habe bestraft werden müssen. Zum Strafmäß erklärte der Vorsitzende, von einem Ehrverlust habe das Gericht abgesehen, weil der Angeklagte nicht aus schändlicher Gewinnlust und übertriebenem politischen Ehrgeiz um seiner Person willen gehandelt habe. Die Strafe habe aber nicht gering sein können, weil Dr. Gereke einen großen Vertrauensbruch Leuten gegenüber begangen habe, die ein Recht auf seine Ehrlichkeit gehabt hätten.

20 Jahre Tannenberg.

DNB Königsberg, 15. Juli.

Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg findet am Sonntag, 26. August, unter Leitung des Wehrkreisbefehlshabers ein Tannenberg-Gedenktag am Nationaldenkmal bei Hohenstein statt. Neben anderen Mitgliedern der Reichs- und Staatsregierung werden Reichswehrminister v. Blomberg und der Chef der Heeresleitung General Freiherr von Frisch, an der Feier teilnehmen. Zahlreiche Führer aus den Schlachten in Ostpreußen, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall v. Madsen werden erwartet. Die Wehrmacht selbst wird durch mehrere ostpreussische Truppenteile und durch eine Fahnenkompanie mit den Fahnen der Regimenter, die an der Schlacht teilnahmen, vertreten sein. Das Tagesprogramm des 26. August beginnt um 10,30 Uhr mit einem Festakt vor dem Nationaldenkmal.

Nach einer Mittagspause werden um 15 Uhr ostpreussische Truppenteile eine Gefechtsübung in der Nähe des Denkmals vorführen, auf demselben Gefechtsfeld, wo vor 20 Jahren in der Schlacht bei Tannenberg die dritte Referendardivision blutete und siegte. Nach einer Gefechtsübung bietet sich Gelegenheit, die Truppen in ihren Stützpunkten zu besuchen.

Zwei Hitlerjungen vom Zuge getötet.

■ Nürnberg, 14. Juli.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am Sonnabend, 12. 7. 1934, wurden bei einem Sonderzug der Hitler-Jugend zwischen Schweinfurt und Bergzheim zwei Hitlerjungen, die sich zu weit aus dem Zug hinauslehnten, von der Lokomotive des begegnenden Personenzuges 853 erfasst und tödlich verletzt.

Durch deutsche Matrosen vor dem Flammentod gerettet.

DNB Kopenhagen, 14. Juli.

Am Bord des schwedischen Motorfahrges „Ladona“, der an der Rangelinie in Kopenhagen lag, ereignete sich am Sonnabend beim Nachfüllen von Benzin eine Explosion. Diese hatte einen Brand zur Folge, durch den der Ruderer fast vollständig zerstört wurde. Der Besitzer des Bootes, Direktor Wende aus Västing (Schweden), und seine Nichte erlitten so schwere Brandwunden, daß für sie Lebensgefahr besteht. Der Führer des Bootes Alfred von aus Hamburg, trug einen Armbruch und verschiedene andere Verletzungen davon, während sich der Koch Tasberg, ebenfalls aus Hamburg, beide Beine brach und Kopfverletzungen erlitt.

Durch das Eingreifen der augenblicklich in Kopenhagen weilenden deutschen Matrosen wurde ein größeres Unglück verhindert. Das schwedische Fahrges lag nicht weit von der Stelle, wo die vier Torpedoboote, die seit Freitag in Kopenhagen weilen, gestrandet hatten. Sofort nach der Explosion wurde die Befehlsstation des Torpedobootes „Möwe“ alarmiert und unter Führung eines Offiziers die Lösung des Brandes in Angriff genommen, wobei auch Schaumlöscher benutzt wurden. Vier deutsche Matrosen sprangen an Bord des brennenden Fahrges und retteten die vier schwer ver wundeten Personen aus den Flammen. Als die Feuerwehr an Ort und Stelle erschien, war der Brand bereits gelöscht.

Unwetter über Oberitalien

■ Mailand, 15. Juli.

Nach Tagen der größten Hitze sind am Freitag in ganz Oberitalien heftige Unwetter niedergelassen. In Padua wütete der Sturm mit solcher Macht, daß die Mauern des Gefängnisses schwer beschädigt wurden. Die Fahrdrähte der Straßenbahnen lösten sich, sobald der Verkehr stillgelegt werden mußte. In Castel San Pietro bei Bologna haben Hagel und Sturm mit solcher Gewalt gewütet, daß vier Bauernhäuser einstürzten. Elf Personen wurden dabei verletzt. In Santa Croce wurden zahlreiche Bauwerke beschädigt. Bei dem Einsturz einer Mauer wurde ein Mann getötet. Vier Personen wurden verletzt.

Nach mehreren Tagen erstickender Hitze entlud sich über dem Gebiet von Bologna ein außerordentlich heftiges Gewitter. Besonders schwer wurde die Gemeinde Castel Guelfo und Umgebung heimgesucht. 3000 bis 4000 Bäume wurden entwurzelt, die Kirche und ein Haus vollständig zerstört und an einigen Gutschöfen schwerer Schaden angerichtet. Eine Person kam ums Leben und 15 Personen wurden verletzt.

Große Ostmarkentagung in Gelsenkirchen.

DNB Gelsenkirchen, 15. Juli.

Am Samstag begann in Gelsenkirchen das erste große Treffen aller in den vereinigten ostdeutschen Heimatverbänden zusammengeschlossenen ostdeutschen Volksgenossen. Die Reichsführer der heimischen ostdeutschen Heimatverbände hatten Gelsenkirchen zum Orte ihrer ersten Kundgebung gewählt, weil gerade diese Stadt des Westens Jahrzehnte hindurch im Gefolge ihres industriellen Aufstiegs den gewaltigsten Menschenstrom, namentlich aus den Stammesgebieten des deutschen Ostens, erfahren hat. Schon am Samstagmittag waren die Straßen Gelsenkirchens erfüllt von Tausenden und Zehntausenden ostdeutscher Volksgenossen.

Am 16. Juli wurde die bisher gewaltigste im Westen veranstaltete Ostlandtagung in fünf Gelsenkirchener Sälen mit den Arbeitstagen der einzelnen Heimatverbände eröffnet. In allen fünf Tagungen nahmen die ostdeutschen Heimatverbände teil. Gelegenheit, in begeisterter Kundgebung ihre Treue zum deutschen Osten, zum gesamten Deutschen Reich und vor allem zum Führer des neuen Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Spätnachmittags fand im Hans-Sachs-Haus ein Presseempfang der Reichsführung der vereinigten ostdeutschen Heimatverbände statt. Hierbei machte der Beauftragte des Stellvertreters des Führers, Dr. Triebel-Berlin, grundlegende Ausführungen über die Aufgaben der Ostmarkentagung.

Der „Dierunddreißiger“.

Gute Ernteaussichten im deutschen Weinbau.

■ Koblenz, 15. Juli.

Die drückende Hitze, die der deutschen Landwirtschaft erhebliche Schwierigkeiten bereitet hat, hat auf der anderen Seite doch auch ihr Gutes: die diesjährige Weinernte steht unter äußerst günstigen Vorzeichen. Schon hat man in einigen Bezirken Rhein- und Moselland die vollen Reife der Trauben erreicht, so daß man mit einer frühzeitigen und wenn nicht Unvorhergesehenes eintreten sollte, durchaus guten Lese-Ernte rechnen kann. Die Trauben können in diesen langen Monaten der Hitze genügend ausreifen, da sie in ihrer Entwicklung der sonst üblichen Erntezeit erheblich voraus sind. Seit 1893 hat der deutsche Weinbau keine so frühe Reifeperiode erlebt.

Ueber die Qualität der 34er Weine läßt sich jetzt natürlich noch wenig aussagen, da die eigentliche Güteprüfung erst im Herbst erfolgen kann. Einige Sorge macht den Winzern allerdings das erneute Auftreten der Reblaus, die in den heißen Sommermonaten sich erheblich stärker ausbreitet als in früheren Jahren. Trotz der Sorgfalt, die in der Anwendung künstlicher Bekämpfungsmittel aufgebracht wird, scheint es dagegen tatsächlich nur ein wirksames Mittel zu geben. Man muß allmählich den Weinbau dahin umstellen, das wider-

standsfähigere amerikanische Reben in größerer Zahl angepflanzt werden, die der Seuche besser Einhalt gebieten können. Allerdings wird diese Arbeit, die in einigen Gegenden bereits begonnen wurde, sich auf Jahre erstrecken müssen, ehe sie in vollem, erfolgversprechenden Umfang durchgeführt sein kann.

Das Verkaufsgeheim älterer Bestände wird in allen deutschen Weinregionen als recht gut bezeichnet. Es liegen auch in den Händen der Weinbergbesitzer nicht mehr so große Bestände fest, daß die Preisbildung dadurch erheblich beeinflusst werden könnte. Lediglich an der Saar sind noch größere Vorräte vorhanden, während sie in Süddeutschland, zumal in Franken, sich allmählich dem Ende nähern. Besonders die Bestände der an sich ergiebigen Ernte des Vorjahres sind schon recht gelichtet worden.

Das Bild der augenblicklichen Preisgestaltung ist etwa so: an der Rabe und in Rhein- und Moselland werden bessere Qualitäten mit 900 bis 1200 Mark für das Stück (1200 Liter) bezahlt. Gute Moselmaine, deren Preis sich im einzelnen natürlich durchaus nach der Lage und dem Wachstum richtet, erzielen ebenfalls 800 bis 1200 RM, aber dieser Preis bezieht sich auf ein Fuder, das nur 960 Liter enthält. Die Winzer des Westens und Südwestens sind der Hoffnung, daß durch den Ernteausschlag dieses Jahres eine möglicherweise eintretende Herabsetzung der Weinpreise durch die erhöhte Qualität ausgeglichen werden kann.

Aus Westdeutschland.

Warrer Reinert

Bocholt, 15. Juli.

Am Sonntag morgen starb nach längerer Krankheit der Pfarrer der hiesigen Liebfrauenkirche, Joseph Reinert, im Alter von 64 Jahren. Er wurde geboren in Lütum bei Bielefeld und im Jahre 1896 in Münster zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan in Bielefeld bei Bedum, war dann Hausgeistlicher und Religionslehrer am Pensionat der Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Stenl, wurde im Jahre 1911 Kaplan und zwei Jahre später Pfarrer an Liebfrauen in Bocholt. Hier hat der Verstorbene sehr segensreich gewirkt. U. a. war er Vorsitzender des örtlichen Caritas-Vereins, auch hat er die Diapora-Kinderhilfe St. Ludgerus ins Leben gerufen. Er ruhe in Frieden!

Verbrüht!

m Haiger, 16. Juli.

In einem unbewachten Augenblick ergriff das einjährige Söhnchen des Arbeiters H. Theis, eine Kaffeetanne, die auf dem Tisch stand, wobei sich der heiße Inhalt über den Körper des Kindes ergoß. Das Kind trug schwere Brandwunden davon und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es unter schrecklichsten Schmerzen gleich nach der Einlieferung starb.

Nach Wasser auf Ost folgt der Tod.

Schaepshuisen (Kreis Moers), 15. Juli.

Hier trank ein junges Mädchen nach dem Genuß von Stachelbeeren eiskaltes Wasser. Unmittelbar darauf traten heftige Magenkrämpfe ein, denen das Mädchen nach zwei Tagen erlag.

4 500 Schülermützen gesammelt.

■ Düsseldorf, 15. Juli.

Die in über 30 Städten des Gebietes Ruhr-Niederzhein der Hitler-Jugend veranstalteten Kundgebungen „gegen Raftengeist und Standesbünde“, an denen ungefähr 150 000 Hitlerjungen und BDM-Mädchen teilnahmen, waren ein großer Erfolg für die Hitler-Jugend. Im Rahmen dieser Aktion konnte das Gebiet 4 500 Schülermützen sammeln und der NSB zur weiteren Verwendung übergeben.

Die Leibstandartenkapelle des Führers in Düsseldorf.

DNB Düsseldorf, 15. Juli.

40 000 Menschen füllten am Samstagabend das Düsseldorfer Rheinstadion, um dem Konzert der Leibstandartenkapelle des Führers beizuwohnen und das hier im Westen (außer in Dortmund während der Luftfahrttagung) noch nicht gezeigte Repertoire zu genießen. Stimmlicher Beifall fanden die von der Kapelle meisterhaft zu Gehör gebrachten Werke von Wagner, Beethoven und Strauss sowie zahlreiche andere Tonstücke. In einer Rede über den deutschen Rundfunk führte Reichsführer Hermann Goebbels u. a. aus, daß wir heute im Rundfunk eine wirkliche Reichs-Rundfunk-Organisation haben.

Der Rundfunk ist Instrument des Volkswillens, der Freude, der Entspannung, des Mitlebens der nationalsozialistischen Geisteshaltung und innerlichen Erhebung.

gaben der Ostmarkentagung, in denen er besonders darauf verwies, daß diese durch die Zusammenfassung der einzelnen Säulen der Heimatverbände in enger Verbindung mit dem gesamten deutschen Osten gewährleistet sei. Diese Arbeit erstreckte sich selbstverständlich lediglich auf das innerdeutsche Staatsgebiet. Studienrat Doering-Berlin sprach über die Ziele des Bundes heimatreuer Ost- und Westpreußen, Studienrat Moeglich-Berlin über die Arbeit der heimatreuen Pfälzer, Dr. Trampler-München über die Ostbarnen-Bewegung und Dr. Kötter über das Sudetendeutschtum. Ganz besonders interessierten die Ausführungen Prof. Dr. Oberlaenders über das Verhältnis Memel-Litauen.

Am Laufe des Abends traf eine Flugzeugkaffee aus Kommer ein, die zur Begrüßung der Ostlandtagung gekommen war. Am Abend fand in den Ausstellungshallen um 20 Uhr ein öffentlicher Begrüßungsabend statt, der von Tausenden von Volksgenossen besucht war. Oberbürgermeister Behmer begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt Gelsenkirchen. Dr. Triebel sagte noch einmal Zueid und Ziele der Ostmarkentagung zusammen. Nach ihm sprach als Vertreter des Gauleiters von Westfalen-Nord der Stellvertreter Staatsrat Dr. Stangier-Gelsenkirchen. Mit einer weiteren Anzahl von Ansprachen und verschiedenen Darbietungen unterhaltender Art nahm der Begrüßungsabend einen ausgezeichneten Verlauf.

treudeutschen Gefinnung und dem unerschütterlichen Glauben der Saarbevölkerung an den Führer abprallen mußte. Umomehr wurde es begrüßt, daß die Reichstagsrede des Führers die hiesigen Kreuzabzirkanten in die Lage versetzte und ihre zahlreichen Kombinationen als reine Erfindungen entlarvte. Die Separatistenpresse verzweifelt indessen auf heute noch auf ihrer bisher eingenommenen Linie und sieht ihre wüsten Verleumdungen fort. Es bleibt merkwürdig, daß die Regierungskommission derart alle internationalen Gepflogenheiten widerprehen Schmähungen weiter duldet.

*) Gladbeck, 15. Juli. Hitler-Eiche abgehauen. In der Nacht zum Samstag wurde die dem Polizeiamtsgebäude gegenüberstehende Hitler-Eiche auf dem Markt-Platz direkt über der Erde abgehauen. Die Krone der Eiche lag etwa 20 Meter weiter vom Markt-Platz entfernt. Von parteilichem Seite ist für die Abfuhr der Eiche kein Tat eine hohe Belohnung ausgesetzt, die ausschließlich für die Mitarbeiter des Publikums bestimmt ist. Wer über den schändlichen Baumfäll Angaben machen kann, wird gebeten, bei der Geschäftsstelle der Staatspolizei in Gladbeck vorzusprechen.

*) Der-Erstenhau, 15. Juli. 35jährige Frau Opfer des Molochs Berke. Am Freitagabend befuhr die Frau des Bergmanns Franz Klus aus Erstenhau mit ihrem Fahrzebe die Reddinghauserstraße in Der. Sie wollte einen Kraftwagen überholen und fuhr nun in der Annahme, daß dieser keinen Anhänger mit sich führte, in den Anhänger hinein. Dabei wurde sie von dem Anhänger überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Schwerverletzte wurde in ein Hospital transportiert, wo sie inzwischen gestorben ist. Frau Klus stand im 35. Lebensjahre. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung der Angelegenheit vorgenommen, die ergeben hat, daß der Kraftwagenführer keine Schuld an dem Unfall trifft. Die Frau ist das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden.

*) Algen, 16. Juli. Welpen überfallen Kinder. Beim Spiel gerieten mehrere Kinder unseres Ortes in ein Welpenest. Ein ganzer Schwarm überfiel dabei einen dreijährigen Jungen und richtete ihn übel zu. Auf die Hilferufe der anderen Kinder eilten einige ältere Personen herbei und konnten den schreienden Kleinen aus seiner üblen Lage befreien.

Moers, 15. Juli. Ein vergnügter Tag und ein Jahr Gefängnis. Nach einem Streit mit seiner Frau beschloß Gottfried H. aus Moers sich das Leben zu nehmen. Vorher wollte er sich noch einen vergnügten Tag machen. Mit 88 RM, die er als Wächter der NS-Volkswirtschaft an Mitgliederbeiträgen fassiert hatte, fuhr er zuerst auf eine Almee und später noch nach Düsseldorf, wo er den größten Teil seines Geldes verjubelte. Nachdem er seine Selbstmordgedanken abgegeben hatte, kehrte er wieder nach Moers zurück, wo er bald festgenommen wurde. Das Moerser Schöffengericht verurteilte den Volkswirtschaftler zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Handelsnachrichten.

Bremer Baumwollmarkenbörse.

Bremen, 14. Juli. Januar Brief 1509, Geld 1507, bezahl 1508; n. R. 1508-1509, Abrechnungsfurte 1508; März 1522, 1520, n. R. 1522-1521, 1521; Mai 1531, 1528, 1530, n. R. 1530-1430, 1530; Juli —, —, 1426; Oktober 1467, 1465, n. R. 1465, 1466; Dezember 1497, 1495, n. R. 1496-1497, 1496. Tendenz: stetig, loco 1484.

Ostindische Baumwollbörse.

Bombay, 14. Juli. Loco Curries G. 617, Loco Broad G. 617 (Good Staple) 528, Loco M. G. Punjab-American G. 617 (Good Staple) 548, Loco Central Provinces Doria Nr. 1. Staple Superfine 558, Loco Bengal G. 617, Loco Bengal Superfine 403, Loco Sind G. 617, Loco Sind Superfine 413.

Liverpooler Baumwollbörse.

Liverpool, 14. Juli. Januar 679, Februar 679, März 680, April 679, Mai 679, Juni 678, Juli 683, August 687, September 686, Oktober 684, November 679, Dezember 679. Juli 1935 677, Oktober 1935 673, Januar 1936 672, März 1936 672, Mai 1936 672, Juli 1936 673, Loco 713, Tagesimport 1900. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 14. Juli. Loco 1305, Januar 1320, Februar —, März 1328, April —, Mai 1336, Juni —, Juli 1323, August 1288, September 1294, Oktober 1300-1304, November 1307, Dezember 1314-1317. Zufuhren in Atlantischen Hafen —, in Golf-Hafen 6. Export nach England —, nach dem übrigen Kontinent 6. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwollbörse.

New Orleans, 14. Juli. Loco 1300, Januar 1319, März 1325, Mai 1333, Juli 1285, Oktober 1299-1300, Dezember 1315. Tendenz: stetig.

Die Aufnahme der Führerrede im Saargebiet.

DNB Saarbrücken, 15. Juli.

Die Rede des Führers im Reichstag wurde von der gesamten deutschen Saarbevölkerung mit größtem Interesse verfolgt. Überall lauschte man der Rundfunkübertragung mit gespannter Aufmerksamkeit. Gerade hier im Saargebiet wurde die offene, rückhaltlose Aufklärung des Führers über die Ereignisse des 30. Juni besonders begrüßt und als befreiend empfunden, verfuhrte doch hier die Greuelrede während der letzten Wochen in den widerprehen Verbrechen der Saarbevölkerung ein Zerrbild der Vorgänge in Deutschland aufzubringen, was aber an der

Anzeigenteil

Gebrüder Lumen, Duisburg-Ruhrort.

Am 28. Juli, 11. und 25. August und 15. September 1934. **Wochenende am Rhein** Für RM. 6.80, ab Köln RM. 5.80 hin und zurück (Kinder u. 14 J. d. Hälfte) eine **stille Dampferfahrt** mit dem großen Doppel-deck-Salon-Dampfer „Glückauf“ ab Duisburg, Krefeld, Düsseldorf und Köln (3888 nach u. zwischenstationen) **Musik u. a. Restauration am Bord.** Auf Wunsch volle Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgeldablösung RM. 16.20, ab Köln RM. 15.20. Auskünfte u. Fahrkarten: Verkehrsvereine, Reisebüros u. Luwen-Schiffahrt Duisburg-Ruhrort. Tel. 44321

Auftrag an Lungenleidende!

Selbst Bekund auf Lungenleiden besteht, sofort zur ärztlichen Untersuchung! Auch in sehr ernsten Fällen die Hoffnung nicht aufgeben! Senden Sie uns Ihre Adresse und wir werden Ihnen, das Sie noch hoffen dürfen und lassen Ihnen durch eine fliegende Apotheke kostenlos eine Probe unserer nach den Angaben des berühmten Lungenerkrankten Prof. Robert Bergeleschen-Zadler'schen, Verflüssigung des Schleims, Erleichterung und später Ausheilen des Hustens, Ausheilen des Bronchialleides, werden auch in sehr ernsten Fällen immer wieder festgestellt. In ca. 90 Prozent aller kontrollierten Fälle gelangte schon nach kurzer Zeit eine Besserung. Dr. Bergeleschen, m. B. D. Bergeleschenstr. 75, München 167

Zeno-Zeitung

ist der wertvolle Verkaufshelfer!

Haben Sie etwas zu verkaufen? Zu vermieten? Wollen Sie etwas mieten, pachten oder kaufen? Suchen Sie eine Stelle? Bedienen Sie sich der Klein-Anzeigen in der Zeno-Zeitung.

Der Sport vom Sonntag

Zweiter deutscher Sieg auf dem Nürburgring

Hans Stuck gewinnt den Großen Preis.

Caracciola überholt Stuck, muß aber aufgeben. — Fagiolo Zweiter vor Chiron und Nuvolari.

Niederrhein, 15. Juli.

Das über 570,250 km (gleich 25 Runden) führende Automobilrennen um den Großen Preis von Deutschland übertraf die größten Erwartungen. Der Wettbewerb endete mit einem großen Erfolg der deutschen Automobil-Industrie. Hans Stuck siegte in eindrucksvoller Weise nach einer eindrucksvollen Fahrt, aber auch der Italiener Fagiolo, der für Mercedes an den Start gegangen war, fand seinen zweiten Platz. Stuck und Fagiolo trafen die Mäx von der Un-tauglichkeit der deutschen Neuentwicklungen. Von den gefürchteten drei Alfa-Romeowagen, die von Chiron, Moll und Barzi gesteuert wurden, konnte lediglich Chiron durchhalten. Über auch Caracciola, der erklärte Ziel des Nürburgringpublikums, mußte das bittere Schicksal der Aufgabe erleben.



Chiron.

Der Nürburgring und das kleine Städtchen Adenau hatten wieder einmal einen großen Tag zu verzeichnen. Schon am Vorabend waren alle Hotels und Gaststätten überfüllt. Die Zuschauer strömten unaufhörlich heran und bezogen schon am Abend ihre Plätze an der Rennstrecke. Und bereits vor Beginn des Rennens schätzte man vorläufig den Besuch auf 150.000.

Die Zugangs- und Einbahnstraßen waren der Obhut von 600 Polizisten anvertraut worden, die für eine einwandfreie Zu- und Abfuhr sorgten. Das Wetter meinte es gut, wenn auch die Sonne nicht schien, so blieb wenigstens der gefährliche Nürburgringregen aus. Auf der Ehrentribüne bemerkte man den Obergruppenführer Hühnlein, Reichsverkehrsminister. Er war von Ribbentrop, Generaldirektor der Reichspost sowie den Sportpräsidenten Kroll, Es er-gab sich folgende Startaufstellung: erste Reihe: Caracciola (Alfa Romeo), Fagiolo (Mercedes), Chiron (Alfa Romeo), Nuvolari (Maserati), zweite Reihe: Stuck (Alfa Romeo), Moll (Alfa Romeo), Barzi (Alfa Romeo), dritte Reihe: Caracciola (Mercedes), Fagiolo (Mercedes), Chiron (Alfa Romeo), Nuvolari (Maserati), vierte Reihe: Stuck (Alfa Romeo), Moll (Alfa Romeo), Barzi (Alfa Romeo), fünfte Reihe: Fagiolo (Mercedes), Hartmann (Bugatti), Barzi (Alfa Romeo), sechste Reihe: Mombberger (Auto-Union), Moll (Alfa Romeo), 7. Reihe: Burggaller (Auto-Union), Ruesch (Maserati), Soffietti (Alfa), achte Reihe: Deyers (Mercedes). Der Start erfolgte pünktlich 11 Uhr durch Obergruppenführer Hühnlein.

Das Rennen.

Chiron übernahm durch die gute Startposition zunächst das Kommando, gefolgt von Stuck und Caracciola. Nach 11:10,6 Min. (122,4 Stckm.) erschien dann unter dem Jubel der Massen Hans Stuck vor Caracciola, der 7,2 Sekunden zurücklag. Dann folgten Barzi und Chiron, während Fagiolo die Spitzengruppe abschloß. Hamilton hielt bereits am Ersatzteillager, wo sich herausstellte, daß er einen Kolbenbruch erlitten hatte. Caracciola drehte auf und lag vier Sekunden hinter Stuck. Chiron hielt den dritten Platz. Nach der vierten Runde hielt Barzi an der Box und ließ sich verzweifelt um Hilfe aus seinen Wagen. Er hatte Getriebeschaden und mußte aufgeben. Ein scharfer Konkurrent weniger! Stuck holte das letzte aus seinem Wagen heraus und verzögerte seinen Abstand. Über Caracciola ließ sich nicht so leicht abhelfen.

Die sechste Runde wurde von Stuck in 10:45 Minuten durchfahren. Mit 127,500 Stckm. stellte er einen neuen Bahnrekord auf.

Caracciola folgte 600 m zurück, dann kam Fagiolo vor Chiron. Mombberger schied in der achten Runde auf den fünften Platz vor und überholte Nuvolari, der tankte und zwei Reifen wechselte.

In der neunten Runde wurde Stuck noch schneller. Er durchquerte den Ring mit einem Stundenmittel von 127,600 km in 10:43,8 Minuten.

Caracciola hielt, tankte und wechselte die Reifen in 50 Sekunden. Nach zehn Runden folgte Chiron Caracciolas Beispiel und ließ ebenfalls seinen Wagen in kürzester Zeit „überholen“. Am spannendsten verlief dann die 13. Runde. Stuck konnte sich trotz größter Geschwindigkeit nicht länger den Angriffen des Rheinländers erwehren.

Caracciola kam bis auf 5 m an Stuck heran, der Abstand verringerte sich immer mehr, bis dann „Caracciola“ unter ohrenbetäubendem Jubel die Führung übernahm.

Doch die Freude sollte nicht lange währen. Caracciola blieb um 13:20 Uhr kurz hinter dem sogenannten Karussell stehen. Sein Wagen streifte und war nicht zu reparieren. Stuck lag wieder allein an der Spitze, ein schon gewohntes Bild, das diesmal glücklicherweise bis zum Ende vorhielt. Auch Ballestrero und Soffietti hatten aufgegeben. Das Rennen war nun nicht mehr so aufregend. Stuck fuhr in ruhiger Manier mit 124,5 Stckm. weiter, gefolgt von Fagiolo und Chiron, die lange Zeit den gleichen Abstand hielten. Mombberger folgte an vierter Stelle vor Nuvolari. Der Italiener hatte Steuerungsschwierigkeiten, die jedoch behoben werden konnten. In der neunzehnten Runde hielt Stuck vorläufig an der Box, wo er alle vier Reifen wechselte. Die nächste Runde sah Mombberger am Ersatzteillager, wo er von Burggaller abgelöst wurde.

Sehr tapfer hielt sich der Ersatzfahrer Hans Geyer (Mercedes), der in ruhiger Weise sein Rennen zu Ende fuhr.

In den letzten drei Runden setzte Fagiolo alles daran, um Stuck einzuholen. Der Italiener drehte auf, was er aufbringen konnte, es war ihm jedoch unmöglich, den

großen Abstand auch nur wesentlich zu verringern. Chiron als letzter der bekannten Alfa-Romeo-Reihe fuhr ruhig nach „Hause“, er war sich längst im Klaren darüber, daß es für ihn nichts mehr zu gewinnen gab. Aber auch Nuvolari, auf totem Geleise, da sein Maserati sich tatsächlich nie bewährte, hielt bis zuletzt durch. Burggaller gab noch in der letzten Runde wegen Motordefektes auf.

Als Hans Stuck das Ziel passierte, mußte der Jubel kein Ende nehmen. Nachdem der Berliner vom Obergruppenführer Hühnlein kurz beglückwünscht wurde, erhob sich die Menge spontan, um das Deutschlandlied zu singen. Sie war noch nicht ganz damit zu Ende, als der Mercedesmotorpressor Fagiolos angeheult kam. Auch der Italiener wurde mit Beifall überschüttet.

Die Monteure der Auto-Union hoben Stuck auf ihre Schultern,

um ihn ihm Triumph zu der Tribüne zu tragen. Aber auch Dr. Porsche, der Konstrukteur des siegreichen Wagens, konnte sich der Glückwünsche kaum erwehren.

Das Ergebnis:

1. Stuck auf Auto-Union in 4:38,19,2 = 123 Stckm. (neuer Rekord).
2. Fagiolo-Italien auf Mercedes in 4:40,26,2 = 122 Stckm.
3. Chiron-Frankreich auf Alfa in 4:46,32,4 = 119,4 Stckm.
4. Nuvolari-Italien auf Maserati in 4:55,10,2 = 115,9 Stckm.
5. H. Geyer-Deutschland auf Mercedes in 4:59,05,3 = 114,5 Stckm.
6. Ulrich Maag-Schweiz auf Alfa in 5:04,48,4 = 112,2 Stckm.



Caracciola vor dem Start.

Warum Caracciola ausschied?

Die Untersuchung des Motors ergab, daß die Motor-einstellung nicht mehr für die während des Rennens stark ansteigende Lufttemperatur genigte. Bei den anderen Wagen genügte die Einstellung, da sie nicht so schnelle Fahrt wie Caracciolas Wagen machten. Durch Über-hitzung wurde dann ein Kolben beschädigt.

Maag nachträglich gestrichen.

Der Schweizer Alfa-Romeo-Fahrer Ulrich Maag hat das Rennen leider nicht einwandfrei bestritten. Bei der Nachprüfung des Wagens ergab sich, daß der Alfa Romeo nach dem Rennen 767 kg wog, während er vor dem Rennen 742 kg schwer gewesen war. Es ergibt sich daraus, daß Maag nachträglich an seinem Wagen wichtige Teile angebracht hat, die Maschine also nicht der internationalen Formel entsprach. Maag, der 6. im End-ergebnis war, mußte gestrichen werden. Goffredo Zehender-Italien auf Maserati kam auf seine Stelle und auch zu seinem Preis.

Großer Straßenpreis von Schlesien.

Hoffmann und Krüickl siegen.

Breslau, 15. Juli.

Bei dem Großen Straßenpreis von Schlesien über 265 km gaben sich am Sonntag wieder Amateure und Berufs-fahrer ein Stelldichein. Um 6 Uhr wurden die Berufs-fahrer von Breslau aus ins Rennen geschickt. Drückende Hitze, Staub und teilweise schlechte Straßen stellten an alle Teilnehmer große Anforderungen. Beim Reichen-bacher Paß kam es zu den ersten Sprengungen des Fel-des. Remold, Nischke und Thüroff hatten sich bei den Berufs-fahrern einen Vorsprung von fünf Minuten erlangt, den sie aber wieder einbüßten. Kroll, Bruno Wolke und Thierbach übernahmen anschließend das Kommando. Ihnen folgte als fetter Schatten der Berliner Hoff-mann, der dann im Endspurt den Sieg in 7:56:50 Std. vor Bruno Wolke, Junke, Thierbach und Kroll davon-trug.

Bei den Amateuren waren von 28 gestarteten Teilnehmer zum Schluß beim Endspurt in Breslau noch 15 zusammen. Der Münchener Krüickl siegte hier in 8:05:25 Std. vor Bierig-Düsseldorf, Balzer-Berlin und Fuhrmann-Breslau.



Albert Richter im Spurt.

Merkens englischer Flieger-Meister.

London, 14. Juli.

Der deutsche Amateurfieger Toni Merkens nahm an den englischen Amateur-Fiegermeisterschaften in Man-chester teil, wo er wieder ein großes Rennen fuhr. Zu-nächst übernahm der Vorjahrsieger Dufida-Wien die Führung, die er längere Zeit behielt. Kurz vor dem Ziel spurtete dann Merkens mit dem Engländer Horn am Hinterrad los, um unangefochten zu siegen. Er brauchte für die kurze Strecke 1:40,2 Min., an zweiter Stelle folgte Horn vor Dufida. Damit errang ein Deutscher zum zweiten Male die englische Fiegermeisterschaft. Merkens Vorgänger war im Jahre 1899 der frühere Weltmeister Albert Paul-Hannover.

Toni Merkens kam nach seinem Siege in der eng-lischen Fiegermeisterschaft in Manchester zu einem 2. Erfolg. Er gewann auch das 10-Meilen-Pokalrennen. Den zweiten Platz belegte der Engländer Wgld vor seinem Landsmann Youll. Merkens Zeit betrug 22:09,4.

Hupfeld-Dortmund siegt im Großen Straßenpreis von Gießen.

Auf der fünf Mal zu durchzufahrenden Rundstrecke in Gießen gelangte am Sonntag der Große Straßenpreis von Gießen zum Austrag. Der Dortmunder Hupfeld schlug nach einer Fahrzeit von 5:12,00 Meurer-Köln und seinen Landsmann Kocholl.

Die Steherschule in Bochum

Guzel siegt vor 5000 Zuschauern.

Bochum, 15. Juli.

Die Eiberfelder Steherhühner lieferten sich sehr span-nende Kämpfe. Im Mittelpunkt des Interesses stand der „Preis von Bochum“ für den sich in drei Vorläufen die Erstplatzierten, sowie zwei Fahrer nach Wahl des Fahr-ausschusses über 40 km gegenüberstanden. Der Kölner Leuer erwies sich als der beste Fahrer, doch hatte sein Schrittmacher Geppert fünf Runden vor Schluß

Motordefekt, so daß er den Sieg an den Bochumer Guzel abtreten mußte. Im „Preis der roten Erde“, der offen für die Unterlegenen der Vorläufe zum „Preis von Bochum“ war, legte sich der Dortmunder Lukas durch.

Ergebnisse:

Großer Preis von Bochum: 1. Vorlauf (über 20 km): 1. Leuer-Röhl 19:09; 2. Matthäus-Höhenlimburg 300 m zurück; 3. Wejoly-Halle 750 m zurück; 4. Kirsche-Halle 1666 m zurück. — 2. Vorlauf: 1. Kirsche-Halle 19:04; 2. Wejoly-Halle 233 m; 3. Lukas-Dortmund 240 m;

4. Weustermann-Berlin 510 m. — 3. Vorlauf: 1. Guzel-Bochum 19:03; 2. Hölzer-Wuppertal 110 m; 3. Drosch-Berlin 320 m; 4. Biernagel-Berlin 660 m zurück.

Endlauf über 40 km: 1. Guzel-Bochum 37:05; 2. Island-Düsseldorf 80 m zurück; 3. Leuer-Röhl 260 m zurück; 4. Hölzer-Wuppertal 1480 m zurück; 5. Kirsche-Stettin 1560 m zurück.

Preis der roten Erde über 20 km: 1. Lukas-Dortmund 18:48; 2. Matthäus-Höhenlimburg 60 m; 3. Drosch-Berlin 160 m; 4. Kirsche-Halle 510 m; 5. Wejoly-Halle 820 m zurück.

Vietto der Held der „Tour de France“.

Sieger bester Deutscher.

Cannes, 15. Juli.

Nach einem verdienten Ruhetag in Nizza nahmen die 43 übrigen gebliebenen Fahrer der 28. Tour de France am Sonntag erneut den Kampf auf der Landstraße auf und starteten zur ersten Etappe nach dem nur 126 km entfernten Cannes. Der Weg führte fast ständig an der Küste entlang, u. a. durch Monte Carlo und über einige Bergpässe, von denen der Col des Braus mit 995 m am höchsten herausragte. Aber auch an der Erleichterung des La Turbie wurden große Anforderungen gestellt. Der junge Franzose Vietto, der sich erst in der letzten Woche auf den schweren Bergstapfen in Front gearbeitet hatte, war auch hier seinen Konkurrenten überlegen und lag auf allen Steigungen zeitweise allein in Front. Nur der Italiener Martano konnte sich zum Schluss bei ihm behaupten; beide trafen in 4:09,27 Std. gemeinsam drei Minuten vor A. Magne und Trueta in 4:12,30 Std. in Cannes ein. Vietto erhielt für seinen Sieg und verschiedene Bergpässe, die er als Erster passierte, eine Zeitgut-schrift von 1:51 Min. und ist damit dem Spitzenreiter A. Magne, der nur noch zwei Minuten vor Martano liegt, erheblich näher gekommen.

Von der deutschen Mannschaft konnte sich nur Geyer wieder behaupten, der zusammen mit einigen anderen Fahrern auf den 12. Platz gelangte. Mit einer Fahrzeit von 4:18,47 Std. verlor er gegen den Sieger Vietto zwar neun Minuten, aber immerhin endete er noch vor

so guten Leuten wie Weltmeister Speicher und Molinar. Stöpel, Buse und Kutschbach blieben fast ständig zusammen und trafen nach 4:33,20 als 35., 37. und 39. ein, während Kisch als Letzter in 4:46,26 Std. noch gerade zurecht kam.

Ergebnis der 11. Etappe: 1. Vietto-Frankreich 4:09,27; 2. Martano eine Länge zurück; 3. Magne 4:12,30; 4. Trueta eine Länge zurück; 5. Lapiepe 4:15,20; 6. Ber-wäde dicht auf; 7. Meini 4:18,47; 8. Louvriot; 9. Morelli; 10. Pastorelli; 11. Bignoli; 12. Geyer; 13. Esquerre, Gotsch; 15. Canardo; 16. S. Maes. Platzierung der übrigen Deutschen: 35. Stöpel 4:33,28 Std.; 37. Buse; 39. Kutschbach; 43. Kisch 4:40,25 Std.

In der Gesamtwertung hat sich der junge Franzose Vietto durch seinen Sieg auf der 11. Etappe den dritten Platz hinter seinem Landsmann A. Magne und dem Italiener Martano erkämpft.

Ergebnis: 1. A. Magne 72:34,05; 2. Martano 72:36,10; 3. Vietto 73:03,56; 4. Bernaede 73:08,51; 5. Morelli 73:10,47; 6. Lapiepe 73:10,49; 7. Geyer 73:24,37; 19. Buse 74:18,19; 27. Stöpel 74:31,58; 41. Kutschbach 75:57,42; 42. Kisch 75:58,04.

Gesamtwertung der Nationen: 1. Frankreich 218:48,50; 2. Schweiz-Spanien 220:28,30; 3. Italien 220:48,11; 4. Deutschland 222:09,54; 5. Belgien 224:17,40.

Westfälische Schwimmmeisterschaften.

Gütersloh, 15. Juli.

Den Auftakt zu den ersten westfälischen Schwimmmeisterschaften im Parkbad zu Gütersloh bildeten die Meisterschaften der Herren über 32 Jahre. Die Mannschaft des SV Westfalen Dortmund sicherte sich den Löwen-anteil, gingen doch nicht weniger als 10 Meisterschaften der alten Herren mit nach Dortmund. Am zweiten Stelle rangierte Gladbeck 13 vor Lüdenscheid 01.

Am Sonntag vormittag gab es schon vor ausgezeichnetem Besuch und herrlichem Wetter wichtige Entscheidungen in der Hauptklasse. Die Brustschwimmermeisterschaft für Herren über 4 mal 200 m war selbstverständlich den Gladbeckern mit der Besetzung Heina, Borgsmüller, Brammer und Schulte nicht zu nehmen. Die Deutsche Schwimmmeisterschaftin Lottie Arens von Germania Dortmund holte sich in blinder Form die 400 m-Kraul. — Eine Ueberraschung gab es dann in der gleichen Konkurrenz bei den Herren, da es hier dem Altmeister Handschuhmacher-Dortmund gelang, die Favoriten Schwarze-Münster, Senfens-Bielefeld und Marfisch-Lüdenscheid auf die Plätze zu verweisen. Im Kunstspringen sicherte der Turnermeister Wolfenhaupt Dortmund sich bereits bei den Pflichtsprüngen eine klare Führung.

Bei den Kämpfen am Nachmittag wechselten dann Favoritenfolge mit großen Ueberraschungen ab. In der Brustschwimmermeisterschaft der Damen über 200 m erzielte die Dortmunderin Klühmann, die in der 100 m-Klasse startete, die blühende Zeit von 3:26 und schlug damit das gesamte Feld der Hauptklasse. Heina und Simon aus Gladbeck setzten sich erwartungsgemäß in ihren Konkurrenzen durch. Mit großer Spannung wurden die 100 m-Kraul gestartet. Schwarze-Münster entschädigte sich hier für die in der 400 m-Strecke erlittene Niederlage und belegte mit 1:04,8 den ersten Platz, dem er einen weiteren Sieg über 200 m-Kraul anfügte.

Bei den Damen fielen sämtliche erste Plätze an Germania-Dortmund.

Die einzelnen Ergebnisse:

Alle Herrenmeisterschaft:

Vagenstapel 3 mal 50 m: (über 32 Jahre) 1. Westfalen Dortmund, über 35 Jahre: 1. Westfalen Dortmund, über 40 Jahre: 1. Lüdenscheid 61, über 45 Jahre: 1. Gladbeck 13.

55 m-Kraul: über 35 Jahre: 1. Dr. Brandt-Westfalen Dortmund, über 40 Jahre: 1. Rodbau-Bielefeld 62, über 45 Jahre: 1. Hilgers-Gladbeck 13.

50 m Brust: über 32 Jahre: 1. Dr. Briesmeier-Rote Erde Hamm, über 35 Jahre: 1. van den Winkel-Gladbeck 13, über 40 Jahre: 1. Seiffert-Lüdenscheid 01, über 45 Jahre: 1. Brune-Westfalen Dortmund.

505 m Rücken: über 32 Jahre: 1. Biezegge-Rote Erde Hamm, über 35 Jahre: 1. Weidlich-Gladbeck 13, über 40 Jahre: 1. Tilly-Westfalen Dortmund, über 45 Jahre: 1. Ohlwein-Gladbeck 13.

Streckenwettbewerb über 40 m: über 35 J.: 1. Dr. Brandt-Westfalen Dortmund; über 40 J.: 1. Rodbau-Bielefeld; über 45 J.: 1. Rothmann-Bielefeld.

Brustklassen 4 mal 50 m: über 35 J.: 1. Westfalen Dortmund; über 40 J.: 1. Lüdenscheid, 4 mal 50 m Kraul: über 35 J.: 1. Westfalen Dortmund; über 40 J.: 1. Bielefeld 02.

Die Kämpfe am Sonntag:

100 m Rücken: 1. Simon-Gladbeck 1:13,6
200 m Kraul: 1. Schwarze-Münster 2:30,8, 2. Lüt-jert, Westfalen Dortmund 2:36,5.

Brustklassen 4 mal 200 m: 1. Gladbeck 13 12:37, 2. Rote Erde Hamm 12:54,7.

400 m Kraul: 1. Handschuhmacher-Westfalen Dortmund 5:34,4, 2. Schwarze-Münster 5:43,2.

200 Brust: 1. Heina-Gladbeck 2:54,9, 2. Krones-Rote Erde Hamm 3:05,8.

Kunstspringen: 1. Wolfenhaupt-Neptun Dortmund 115,07 Punkte, 2. Mühlenhaupt-IG Bielefeld 114,50, 3. Diezer-Blauweiß Bochum 111,38.

Vagenstapel: 1. Gladbeck 13 5:22,6.

Damen: 400 m-Kraul: 1. Arens-Germania Dortmund 6:40, 2. Schröder-Germania Dortmund 6:51,5.

200 m Brust: 1. Göke-Rote Erde Hamm 3:33,3, 2. Biegel-Germania Dortmund 3:33,4.

100 m-Kraul: 1. Arens-Dortmund 1:18,2, 2. Maus-Germania Dortmund 1:21,8.

100 m Rücken: 1. Heiling-Germania Dortmund 1:30,8.

3 mal 100 m-Kraul: 1. Germania Dortmund, 2. Mannsch 4:09,7, 2. Germania Dortmund 1. Mannsch 4:15,6.

Wasserballentscheidungs-spiel:

Münster 91 — Bielefeld 02 7:3 (3:2:3)

„Fertig — los!“



Ein besonders wohlgefundene Aufnahme von dem Start zu einem Wettschwimmen. Die Körper der Schwimmer scheinen waagrecht über dem Wasser zu schwimmen.

Schalke 04—Gau Schlesien 3:0

Schalke, 15. Juli.

Das Spiel fand im Rahmen der Reichstagung der vereinigten ostdeutschen Heimatverbände statt. Der Reichsportführer hatte hierzu ausdrücklich seine Genehmigung erteilt, obwohl für den Monat Juli allgemeines Spielverbot besteht. Schauplatz des Treffens war Sonntag vormittag die „Gladbach-Kampfbahn“ zu Gelsenkirchen. Das Wetter war schön und zum Fußballspielen nicht besonders günstig. Das mußten auch die rund 6000 Zuschauer um den wunderschönen Rasen in der Kampfbahn feststellen. Nachdem beide Mannschaften den Deutschen Gruß entboten hatten und die Spieler herzlich begrüßt worden waren, stellten sich dem Schiedsrichter folgende Mannschaften:

Schalke 04:				Messlage			
				Badorek			
				Tibulski			
				Simon			
				Gellefch			
				Wahmann			
				(WfR Gleiwitz)			
				Wobra			
				(WfR Gleiwitz)			
				Koppa			
				(WfR Gleiwitz)			
				Schlesien:			
				Kuppel			
				(Beuthen 09)			

Schalke war den Gästen zwar körperlich weit unterlegen, aber technisch besser, indem sie gleich stark im Vorwärtsspiel waren. Zweimal hintereinander verfuhrte Kall-witzki, der neben Szejan der beste Stürmer war, durch Kopfball seiner Mannschaft die Führung zu bringen, aber beide Male wurde der Ball noch soeben zur Erde abgelegt. Auch ein scharfer Schuß von Gellefch wurde von dem ausgezeichneten Gölterhüter noch soeben gemerkt. Erst fünf Minuten vor der Pause fiel dann der erste Treffer für die Gastgeber. Szejan hatte geschickt an Gellefch gegeben und dieser erzielte durch Draßguth die Führung. — Nach Wiederbeginn folgten zunächst forschende Angriffe der Gäste, die aber bald ihr Pulver verschoßen hatten. Vorübergehend schied Urban aus, bis er dann ganz draußen blieb und durch einen Nachschußspieler ersetzt wurde. Auf der Gegenseite konnte der Mittelfürer Hamfische nach einem Zusammenstoß mit Zajons nicht mehr mitmachen, wodurch eine Umstellung in der Mannschaft erforderlich wurde. In der 19. Minute abermals ein Angriff von Szejan, kurzer Paß von Kallwitzki, der

Kurpannel aus unmöglichem Schußwinkel zum zweiten Male bezwang. Die Schiefer ließen nun entmutigt nach, wodurch die Schaller Ueberlegenheit geradezu erdrückend wurde. So konnte denn Szejan wieder einmal Kallwitzki freispielen, der in der 24. Minute den dritten Treffer erzielte, womit das Schlußergebnis hergestellt war.

Die Mannschaften:

Ueberragende Leistungen gab es nicht zu sehen. Kall-witzki war der fleißigste Stürmer, die Läuferreihe arbeitete gut und das Schlußdreieck verdient ein besonderes Lob. Weilage, Badorek und Zajons immer rechtzeitig zur Stelle, so daß die Gäste nicht einmal zum Ehrentor kamen.

Auch bei den Schließern war die Hintermannschaft ausgezeichnet. Kurpannel im Tor zeigte glänzende Paraden, und ihm standen Koppa und Woydt nicht viel nach. Radmann in der zweiten Halbzeit besser als Springer im Mittelfeld. Der tüchtigste Stürmer war der Rechtsaußen Witzkef.

Nordmark-Elf — Bayern.

Für das am Donnerstag, 26. Juli in Nürnberg stattfindende Vorwärtsspiel zwischen dem Kampfsport-Fußballklub hat der Gau Nordmark, der gegen den Gau Bayern anzutreten hat, folgende Elf nominiert: Kall (St. Georg Hamburg); Stührk (TSV Eimsbüttel); Timm (Union Altona); Wolter (TSV Eimsbüttel); Thiele, Göbde (beide Hamburger SV.); Heine, Henneberg (beide Hamburger SV.); Rohwedder (TSV Eimsbüttel); Noack (Hamburger SV.); Wermigk (Union Altona). — Ersatz: Böhle und Köhde (beide TSV Eimsbüttel).

Südwest mit 14 Mann in Nürnberg. — Für das Spiel der Vorwärtssrunde um den Kampfsport-Fußballklub hat der Gau Südwest 14 Spieler nominiert. Der Gauführer Dr. Kallbach-Biesbaden, Gauvorsitzender Karl Zimmermann-Frankfurt und Bundesvorsitzender Oswald-Frankfurt werden folgende Mannschaft nach Nürnberg begleiten: Tormann: Müller-Neutkirchen; Verteidiger: Reis-Frankfurt, Conrad-Raiferslautern, Theobald-Neutkirchen; Läufer: Tiesel, Gramlich (Eintr. Frankfurt), Fergert (Virmajens); Stürmer: Kall (Worms), Möbs (Frankfurt), Conen (Saarbrücken), Johannessen, Lutz (Virmajens), Grebe (Dresbach) und Schulmeyer (Miesbaden). Die genaue Aufstellung der Mannschaft, die auf den Gau Niederrhein trifft, wird noch bekanntgegeben.

Deutsche Meeresmeisterschaften.

Schubert und Fr. Hartmann in Front.

Danzig, 15. Juli.

Die Meisterschaft der deutschen Meere sowie das 32. verbandsoffene Wettschwimmen des Danziger Schwimmverbandes hatte eine Befragung gefunden, die alle Erwartungen übertraf. Bei schönstem Sommerwetter und leicht bewegter See waren für die Veranstaltung die günstigsten Vorbedingungen gegeben. Im Mittelpunkt des Schwimmfestes stand die Meisterschaft der deutschen Meere, die mit der Beteiligung von sechs der bekanntesten Schwimmer Deutschlands über die 3000 m-Strecke hervortragend befeuert war. Bei den Frauen war dagegen das Medaillengewinn recht bescheiden ausgefallen. Hier starteten nur Dora Kirsch-Germania Weisklee sowie die Titelverteidigerin Margarethe Hartmann-Nixe Charlottenburg.

Genau 120 Schwimmer und Schwimmerinnen begaben sich auf die lange Strecke. Bei den Männern siegte der Breslauer Schubert in 55:17 vor Haberer und Reglin-Spanbau. Bei den Damen war die Titelverteidigerin Fr. Hartmann wiederum erfolgreich, und zwar in 68:15,4, während Fr. Kirsch mit sechs Minuten zurück geschlagen endete. Der frühere Meeresmeister Stein-haus-Berlin startete in der Gruppe der SW und siegte überlegen vor Ribarth-Danzig. Beim zweitägigen

Schwimmfest konnte der Breslauer Schubert zu einem zweiten Erfolg kommen. Er belegte über 200 m-Kraul in 2:33 den ersten Platz. Im Kunstspringen kam Leo Effer-Winsdorf zum Siege, während im Turnspringen der Spandauer Neumann auf den ersten Platz Beschlagnahmte.

Ergebnis: Deutsche Meisterschaft der Meere 3000 m: 1. Schubert-Breslau 55:17, 2. Haberer-Berlin 55:34, 3. Reglin-Spanbau 57:18; Damen: 1. Fr. Hartmann 68:15,4, 2. Fr. Kirsch 74:45.

Reichswehr und Marine: 1. Obergefreiter Dornquast-Stettin 58:10, 2. Obermatrose Müller-Kiel 62:15.

Polizei: 1. Nachtmeister Bode-Osnabrück 65:38, 2. SS und Arbeitsdienst: 1. Steinhilber 27:31 in 59:32.

Freizeiten: 1. Birtz-Königsberg in 64:17, 200 m-Kraulschwimmen: 1. Schubert-Breslau 2:33.

Kunstspringen: 1. Effer-Winsdorf 158,13 m. Turnspringen: 1. W. Neumann-Spanbau 108,30 P.

Der Große Preis von Berlin.

Blinzen schlägt Athanasius.

Berlin, 15. Juli.

Der Große Preis von Berlin gelangte am Sonntag zum ersten Male in Hoppegarten zum Austrag. Acht Pferde stellten sich am 2600 m-Pfosten zum Kampf um die 27 000 Mark und wiederum gewann der Derby-Jahrgang über die älteren Pferde. Der Oppenheimer Blinzen, von W. Printen umfänglich gefeiert, schlug Athanasius sicher mit 1/4 Länge. Arjman als erster vierjähriger belegte den dritten Platz vor Grandseigneur und Zaniter. Blinzen gewann als bester Steher in der guten Zeit von 2:49 und trug damit in der klassischen Prüfung zum 13. Male die rot-blaue Binde des Stalles Dopingheim zum Siege.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Vizelfänger von Papen, den Chef der Heeresleistung Generalleutnant von Fritsch, Staatssekretär Grauert und Oberbürgermeister Sahm. Fünf Dreijährige und drei ältere Pferde wurden gestaffelt.

Rennen zu Hoppegarten am 15. Juli.

1. R.: 1. Landjunge (R. Schmidt), 2. Wirolo, 3. Marquise d'Arzago. Toto 58.
2. R.: 1. Lampe (Rarr), 2. Winterthur, 3. Prinzregent, ferner Einar, Bagadund, Trid, Weichen, Galle, Toto 22, Pl. 12, 13, 20.
3. R.: 1. Crispin (Grabisch), 2. Seraphine, 3. Klüder, ferner Valentin, Marland, Harald, Djele, Lija, Toto 72, Pl. 22, 17, 23.
4. R.: 1. Blinzen (Printen), 2. Athanasius, 3. Arjman, ferner Janus, Sanitor, Grandseigneur, Graf Almarino, Belander, Toto 29, Pl. 12, 14, 12.
5. R.: 1. Leidenweg (Grabisch), 2. Herzog, 3. Sperling, ferner Blig, Conjugius, Sopran, Viberto, Herodias, Dichtlun, Philipp, Toto 48, Pl. 18, 15, 28.
6. R.: 1. Liebhaft (R. Schmidt), 2. Kibuzie, 3. Wopiter, ferner Import, Granitos, Sefuritas, Feldenfauf, Toto 67, Pl. 12, 11, 11.
7. R.: 1. Patent (Wies), 2. Kolluz, 3. Barro, ferner Mann, Doppelprung, Schöna, Was Ihr wollt, Mondsee, Garonne, Toto 163, Pl. 41, 21, 24.
Siegdoppelwette: 4. und 5. Rennen Blinzen-Leidenweg 122:10.

Rennen zu Halle am 14. Juli.

1. R.: 1. Fahrt (E. Reinide), 2. Monavanna, 3. Jan, ferner: Blajelieb, Bola, Boohia, Cannonika; Toto: 4, Pl. 16, 15, 13.
2. R.: 1. Blinda (Wöhrle), 2. Sonnenburg, 3. Neandertal; ferner: Johanniter, Comture; Toto: 27, Pl. 15, 14.
3. R.: 1. Moorau (P. Ludwig), 2. Narhalla, 3. Musteliet; ferner: Tumult, Herodot; Toto: 34, Pl. 21, 23.
4. R.: 1. Turniersehe (P. Ludwig), 2. Roe, 3. Nomos; ferner: Partner, Mönch; Toto: 49, Pl. 20, 16.
5. R.: 1. Ahmed (W. v. Both), 2. Kadehi, 3. Jodelia; ferner: Bergell, Perlenreihe; Toto: 22, Pl. 16, 16.
6. R.: 1. Chilos (H. Braun), 2. Dennoch, 3. Girlande; ferner: Ghandi, Chinafreude, Wunderblume, Comteff, Sibilla; Toto: 61, Pl. 36, 36, 39.
7. R.: 1. Souris (Dupuit), 2. Potto, 3. Soli, ferner: Mon Prince, Planatha, Green Perle; Toto: 70, Pl. 27, 30.
8. R.: 1. Rob d'Ys (Bridgland), 2. Marimathe, 3. Mabi; ferner: Fille, Royale, Mest Secrete; Toto: 57, Pl. 24, 20.
9. R.: 1. Koppa (Rosso), 2. Menestrel, 3. Draggie; ferner: Homere, Imon Nora, Controleur, Sabucienne, Island Laiffe, Gay Abbe, Wiche Noire; Toto: 81, Pl. 27, 20, 29.
10. R.: 1. Denner (R. Brethes), 2. Le Centaure, 3. Loti, ferner: Tomislav, Knight of Mita, Patagon, Clares; Toto: 20, Pl. 15, 26.
11. R.: 1. Mulero (W. Johnstone), 2. Erian, 3. Klotet III; ferner: Tranche Montagne, Brummel, Nectar des Dieux, Royal Guard II, Phébe, Borodino, Present, Cynthos; Toto: 37, Pl. 17, 26, 38.
12. R.: 1. Foudre (W. Johnstone), 2. Caramay, 3. Benut; ferner: Poeto, Vornelajie, Africa; Toto: 21, Pl. 13, 17.
Siegdoppelwette 352:10.

Rennen zu Köln am 15. Juli.

1. R.: 1. Fular (H. Wenzel), 2. Klaus, 3. Sprenger, ferner Mario, Handhar, Sorgenfrei, Glorius, Waggel, Carriere, Wepfelsen, Toto 85, Pl. 22, 24, 83.
2. R.: 1. Feuerzauber (W. Schmidt), 2. Morgengabe, 3. Hagelstolz, ferner Heideböck, Parafido, Onkel Rati, Athos, Eichenkönig, Horus, Torpedo, Sonnenzeit, Toto 57, Pl. 21, 21, 31.
3. R.: 1. Blaufuß (H. Wenzel), 2. Windfor, 3. Glacis, ferner Gnuemong, Kuri, Hausmarie, Hertha, Rote Tante, Strawa, Toto 32, Pl. 16, 29, 17.
4. R.: 1. Stragau (H. Wenzel), 2. Wid, 3. Domfalle, ferner Rodrigo, Pantale, Baden, Scherzlieb, Stahel, Karadi, Sack, Simflut, Toto 88, Pl. 28, 31, 32.
5. R.: 1. Lemboul (H. Andrie), 2. Orber, 3. Sauferwin, ferner Tarquinia, Roientönig, Prior, Toto 43, Pl. 18, 23.
6. R.: 1. Abt. 1. 1. Roientrot (Hodenheim), 2. Reib, 3. Roientönig, ferner Gulelei, Patriotin, Mary, Monarchie, Toto 31, Pl. 19, 18, 15. — Abteil. 2: 1. Mariä (Emmern), 2. Perillo, 3. Lorbeerroze, ferner Fahrweil, Bandage, Jfenburg, Damast, Angelore, Toto 149, Pl. 32, 33, 52.
7. R.: 1. Perlmuttel (H. Wetzhoff), 2. Mitetti, 3. Ballonpoft, ferner Leutvogt, Cornet, Fg, Gräfin Maria, Blumenkönig, Toto 81, Pl. 29, 20, 26.
8. R.: 1. Conflabie (Friedrich), 2. Feuerwerk, 3. Multerkade, 4. Obersteiger, ferner Gassenjunge, Paromour, Mauser, Herrgott, Toller Junge, Panoram, Toller Junge, Spata, Osterluzel, Toto 58, Pl. 18, 27, 16.
Siegdoppelwette 352:10.

Rennen zu Auteuil am 15. Juli.

1. R.: 1. Cyclaman III (Borgeorge), 2. Panteris, 3. Kern; ferner Compere Guilt, Ruffik, Darf, Storn, Bouda, Sea Rover, Premery, Fort Mahon, Toto: 98, Pl. 24, 24, 36.
2. R.: 1. Mourad Bey (Hieronimus), 2. Sunspot, 3. Roquamont; ferner: Brajero, Djebel Druse; Toto: 26, Pl. 15, 17.
3. R.: 1. Bellouaque (Costadoat), 2. El Ombu, 3. Norah; ferner: Dray Marini, Minnehaha, Rochetta, Traber, Horn, Parol, Grand Bal, Kallani, El Boy Lih, Bon Jus, Apologue; Toto: 117, Pl. 40, 32, 29.
4. R.: 1. Maori (Homes), 2. Dillenie, 3. Coc d'Or II; ferner: Mousquetaire, Harbol, Fazil; Toto: 30, Pl. 17, 21.
5. R.: 1. Ferdinand (Reel), und 1. Ribauds Dajay combe (Hieronimus), 2. Reint Ratin; ferner: Montrob, Batoum, Ris, Rig Beba, Maham; Toto: 18 und Pl. 16 für Ferdinand, Toto: 25 und Pl. 17 für Dejagomba, 33.
6. R.: 1. Le Tittien II (Haes), 2. Dugrenaff, 3. Mahinette; ferner Mandelbin, Giacinta; Toto: 46, Pl. 15, 13.

Fubiläums-Reit- und Fahrturnier in Castrop-Kaueel.

Erster Tag.

Castrop-Kaueel, 15. Juli.

Unter großer Beteiligung der Reichswehr aus Hannover und Münster, verschiedener Turnierreiter aus Düsseldorf, Dortmund und Gelsenkirchen, nicht zuletzt auch der Reiter der SA und SS, kamen bereits am Sonnabend neun große Turnierprüfungen zur Entscheidung. Der Besuch der Veranstaltung war über Erwarten gut, u. a. bemerkte man auch den Castrop-Kaueeler Oberbürgermeister Dr. Anton und verschiedene höhere SA-Führer.

Nach einigen Vorprüfungen am Vormittag begann man dann in den Mittagsstunden mit einem interessanten Mannschaftswettbewerb der SA und SS-Reiterkürme, aus dem der Bodelschwingher Reiterklub 1/67 als verdienter Sieger hervorging, der in seiner Mannschaft die bekannten weisfälligen Reiter H. Staupendahl, R. Menten und D. Heibauer hatte. Die siegreiche Mannschaft machte nur 5 1/2 Fehler und verwies die Reiterkürme 70 mit 23 und den Reiterklub 2/67 (Dortmund-Bradel) mit 25 1/2 Fehlern auf die Plätze.

In zwei Abteilungen der Materialprüfung für Reiterpferde stellten sich 29 Teilnehmer den Richtern. Bei den leichten Pferden war „Sulamit“ unter H. Lomberg in Front, während in der schweren Klasse R. Menten „Seydlitz“ an der Spitze zu finden war. Der stolze Rappe holte sich auch in der Dressurprüfung der Klasse A die goldene Schleife unter H. Staupendahl, während Dr. H. Möller, Dortmund, auf „Orfe“ auf den zweiten Platz kam.

Nicht weniger als 34 Teilnehmer starteten für die Dressurprüfung Klasse A, von denen H. Weibeling auf „Norma“ den Vogel abschloß. Unter den acht Plazierten in dieser Konkurrenz befanden sich nicht weniger als vier von dem SA-Reiterklub Dortmund-Bradel.

Neben einer Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einpänner), die H. Köppen mit „Siegfried“ für sich entschied, kamen vier Wettbewerbe des beliebten Springportes zur Austragung. In der Klasse A machte sich ein Pferd von 37 SA- und SS-Reitern stark, von denen sieben mit nur vier Fehlern die Zielflagge passierten.

Im Jagdprüfung der Klasse B trat dann erstmals die Reichswehr aus Münster und Hannover in Erscheinung. Oberleutnant Sander aus Münster belegte mit „Bera“ 0 Fehler, den ersten und mit „Jellachin“ und „Elsa“ den dritten bzw. vierten Platz. Zweiter wurde Oberleutnant Viebrach, Hannover, auf „Genoveva“.

In einem Barriereprüfung siegte Oberleutnant Bormann-Hannover vor H. Staupendahl, während sich unter den weiteren vier Plazierten noch drei Reiteroffiziere aus Hannover befanden.

Zweiter Tag.

Das Turnier erreichte am Sonntag ungeahnte Höhepunkte. So wie einst die traditionellen Castrop-Kaueeler Laufende von Zuschauern aus nah und fern zur Bahn

am Haus Goldschmieding lockten, so hatten sich auch am Sonntag an die 10 000 Besucher eingefunden, die herrliche Reiterkämpfe erlebten. Nach einem wirksamen Aufmarsch sämtlicher Turnierreiter in der Stadt setzte sich der Reiterzug unter Vorantritt einer schneidigen SA-Reiterkapelle zum Rennbahngelände in Bewegung.

Nach je einer Eignungsprüfung für Reit- und Wagenpferde begannen dann die Hauptprüfungen des Tages mit einer Dressurprüfung der Klasse A, die 16 Teilnehmer aufwies und H. Staupendahl als Sieger sah vor Dr. H. Möller-Dortmund. In der Dressurprüfung der Klasse B siegte von 16 Teilnehmern Müller auf der Stute „Nacht“ knapp vor P. Menten auf „Seydlitz“. Dritter wurde Sturmführer Gerdes auf „Maja“. Die Dressurprüfung Klasse M veramietete nur 5 Teilnehmer im Ring, jedoch die Auslese besser weisfälliger Dressurpferde. Wie am vergangenen Sonntag in Hagen, so kam auch hier wieder C. H. Andreas aus Hagen-Haibe mit „Andra“ zum Erfolg. Dr. Möller-Dortmund hielt sich gegen diese Klasse sehr gut und wurde auf „Orfe“ Zweiter.

Mit größter Spannung verfolgte man dann das Jagdprüfung der Klasse A, offen für SA- und SS-Reiter. „Cäthlen“ aus dem Düsseldorf'schen Stall von A. Korbes brachte die 13 Sprünge als einziges Pferd des Feldes fehlerlos hinter sich und zahlte für ihren Sieg 20:10. Nollings „Schwalbe“ unter Truppführer Henrich leistete sich 3 Fehler und kam auf den zweiten Platz vor „Reider“ unter H. Schmidt-Dortmund-Bradel. Toto: Sieg 20:10; Platz 14, 26, 26.

Das Jagdprüfung der Klasse M hatte einen Parcours über 15 Sprünge und sah die Reiteroffiziere aus Hannover klar in Front. Mit 0 Fehlern und der besten Zeit des Tages, 66 Sek., brachte Oblt. Sander-Haibe auf „Galkenhäuten“ den Sieg an sich. Oblt. Viebrach-Hannover auf „Genoveva“ wurde Zweiter vor H. Staupendahl und Oblt. Sander-Münster. Toto: Sieg 28:10; Platz 12, 12, 10.

Mit dem Goldschmiedings-Erinnerungs-Kampfreiten über 200 Meter kam auch der Rennsport zur Geltung. Leider war es mit 4 Reitern nur schwach besetzt, nahm aber dennoch einen interessanten Verlauf. Sieger wurde Oblt. Viebrach vor Oblt. Sander-Haibe. Toto: Sieg 27:10; Platz 16:10.

Das Castrop-Kaueeler Erinnerungs-Jagdrennen über 3000 m sah 5 Teilnehmer am Start. Nachdem durch Sturz zwei Konkurrenten ausgeschieden waren, siegte auch hier W. Maffei auf „Erstling II“ vor Roggeland. — Toto: Sieg 26:10; Platz 32:10.

Mit einem nichtöffentlichen SA- und SS-Jagdprüfung über 1600 Meter fand das wohlgelungene Castrop-Kaueeler Turnier sein Ende. Noch einmal bewies hier P. Menten-Dortm.-Bodelschwingh auf „Seydlitz“, daß er Westfalens bester Reiter ist.

Riel mit 1,88 m erfolgreich blieb. Der Amerikaner Spig erreichte zuerst diese Höhe nicht, sprang später aber außer Konkurrenz 1,90 m. Im 800 m-Lauf siegte der Hamburger König in 1:56,3 vor dem Amerikaner Brown 1:57 und dem Berliner Lejebre. Das Kugelstoßen gewann der ausgezeichnete amerikanische Wurfathlet Eymann mit 15:38 m, der auch den Distus als Bester 44,98 m weit schleuderte und hier den Berliner Neumann mit 43,31 m auf den zweiten Platz verwies. Leichum-Stettin sprang 7,51 m weit und Holthuis siegte im 3000 m-Lauf in 8:50,2 vor Garff-Hamburg.

Polizeimeisterschaften in Magdeburg.

Magdeburg, 15. Juli.

Ein überaus gleichwertiges Ergebnis zeigte der 100 m-Lauf, den Lammers-Odenburg, Paalke-Lübeck und Fritzsche-Dresden in 11 Sekunden im toten Rennen beendeten. Lediglich der Preisverteilung wegen mußten die drei noch einmal laufen. Hier siegte dann Lammers in 11 Sek. vor Fritzsche und Paalke, der sich dafür den 400 m-Lauf durch einen Sieg in 49,9 Sek. entschädigte. Schaumburg sicherte sich die 1500 m in 4:02,1. Zweifacher Sieger wurde Bonnet-Berlin (Joch- und Stabhochsprung). Viebach-Halle war im Weitsprung mit 7,285 m nicht zu schlagen. Steingroß-Oppeln war im Speerwerfen mit 61,21 m erfolgreich. Meißner-Berlin holte sich das Kugelstoßen mit dem international hochachtbaren Wurf von 15,52 m vor Schneider-Darmstadt mit 14,90 m. Der Berliner Fritsch war im Diskuswerfen mit 44:42 m Bester und Jankowski-Königsberg war im Keulenwerfen mit 68,92 m nicht zu schlagen.

Deutschland siegt im Frauen-Länderkampf.

Polen 64:85 Punkten geschlagen.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen.

Warschau, 15. Juli.

Die deutschen Leichtathletinnen wollen ihren männlichen Kameraden nicht nachstehen und in allen Länderkämpfen ungeschlagen bleiben. Diesmal wurde Polen im ersten Treffen in Warschau ganz überlegen mit 64:85 Punkten besiegt. Die deutschen Frauen befanden sich außerordentlich in guter Form und stellten allein drei neue Rekorde auf. Fr. Mauermeier-München überbot im Kugelstoßen den bisherigen Weltrekord von Grete Neublein von 13,7 m mit einer Leistung von 14:38 m um mehr als einen halben Meter.

Über 100 m lief Fr. Dollinger-Kürnberg in 11,9 Sek. eine neue deutsche Bestzeit heraus und im Diskuswerfen übertraf Fr. Mollenhauer-Hamburg erneut die deutsche Marke mit einem Wurf von 41,05 m, allerdings hat sie diese Leistung bereits am letzten Sonntag in Hamburg mit 42,57 m übertroffen. Die 80 m Hürden gewann Fr. Birch in der bestehenden Rekordzeit von 12,1 Sek. Das waren die Höhepunkte des Länderkampfes.

Die erste Begegnung der beiden Frauenmannschaften hatte bei den polnischen Behörden großes Interesse er-

Was macht Vierkötter?

Nicht Bäder, sondern Schwimmlehrer.

„Der große Meisterschwimmer hat in Toronto in Kanada einen Bäderladen nach deutschem Muster aufgemacht. Das Geschäft klappt!“ So hieß es allgemein. Man gönnte dem sympathischen Kölner und seiner hübschen jungen Frau das gute Geschäft auf dem Kontinent, jenseits des „Großen Teichs“, aber nun stellte es sich heraus, daß Vierkötter niemals ein Bädergeschäft in Toronto hatte. Nach Verlassen seiner deutschen Heimat hat er nicht mehr in seinem erlernten Handwerk gearbeitet, sondern hat drüben eine Schwimm[schule] gegründet. Die Sache klappt! Er hat ein auskömmliches Leben. Und nun sind jüngst die Eltern Vierkötters für immer hinübergefahren, um in Toronto bei ihrem Sohn und Enkelkind den Lebensabend zu verbringen. Aus einem Brief der Familie Vierkötter an Kölner Verwandte veröffentlicht der „Stadt-Anzeiger“ folgende Einzelheiten:

Toronto ist eine sehr schöne Stadt mit großen, breiten Straßen. Im Geschäftsviertel gibt es dort große Warenhäuser. Das größte heißt Eaton. Darin war Ernst eine Zeitlang tätig. Es ist bestimmt zehnmal größer als eins der Kölner Kaufhäuser. Wir waren mal drin, aber wir waren froh, als wir draußen waren, so verwirrt uns das viele Sehen. Unsere Lieben erfreuen sich in Toronto großer Beliebtheit. Sie haben hier ein schönes und gütigerichtiges Heim. Ernst ist ein ganz anderer geworden. Er hilft Elise, wo er kann. Elise ist eine tüchtige Hausfrau, sehr fleißig, kocht sehr gut und hat ihr Haus gut in Schuß. Hilse, unser Enkelchen, ist ein sehr liebes, heiliges Kind und macht seinen Eltern viel Freude. Ernst ist sehr in Anspruch genommen. Mit der Schwimm[schule] hat er guten Erfolg und er hofft, je weiter ausbauen zu können. Am Freitag war hier das große Marathon-Schwimmen für Damen. Wir waren sehr interessiert. Morgen ist das große Herrenschwimmen. Ernst schwimmt nicht mit, da er keine Zeit zum Trainieren hatte, aber einer seiner Schüler ist dabei. Es wäre für Ernst sehr schön, wenn dieser Schüler einen Preis erringen würde, es braucht nicht der erste Preis zu sein. Ernst fährt mit seinem Wagen hin und wieder zum Simcoe-Park, wo er reichen Engländern schwimmunterrichtet. Es ist eine Reise wie von Köln nach Koblenz. Ja, hier ist's wirklich schön, aber wir denken immer an unsere liebe Heimat.

„Die Eltern des „Schwarzen Hais“ sind angekommen“ meldeten die Reporter. Der „Schwarze Hai“ ist Vierkötter. Dieser Name beweist, daß seine Volkstümlichkeit in Toronto keineswegs nachgelassen hat.

weht. Auf der Ehrentribüne des Warschauer Militär-Stadions bemerkte man zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden sowie des polnischen Außenministeriums. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft waren mit dem Gesandten von Moltke und dem Militär-attaché Generalleutnant Schindler an der Spitze stark vertreten. Mit betrübtem Gesicht mußte auch Polens beste Leichtathletin, Stella Walasiewicz, den Kampfen als Zuschauerin beizohnen, da sie wegen einer Fußverletzung nicht antreten konnte. Der deutsche Erfolg wurde in dieser Höhe nicht erwartet. Von den neuen Wettbewerben gewannen die deutschen Vertreterinnen allein sieben und belegten außerdem noch acht zweite Plätze. Damit fiel der prächtige Welterfolg des Berliner polnischen Gesandten Lipiski zum ersten Male an Deutschland.

Englische Leichtathletik-Meisterschaften.

Dfl. Preußen Krefeld Zweiter.

London, 14. Juli.

Bei den englischen Leichtathletik-Meisterschaften wurden am Samstag im White City-Stadion vor 20 000 Zuschauern nur mäßige Leistungen erzielt, die in den wichtigsten Leistungen hinter denen zurückblieben, die von Sievert bei der Ausstellung seines neuen Weltrekordes im Hahnkampf vollbracht wurden. Bedauerlicherweise vermochten die Krefelder Preußen ihren Vorjahrsieg in der 4 mal 110 Yards-Staffel nicht zu wiederholen. Sie mußten sich mit 1/4 m Abstand hinter der ungarischen Mannschaft mit dem zweiten Platz begnügen. Die Ungarn siegten in 43 Sekunden. Am besten hielt sich noch Hethoff, der bis in die Zwischenentscheidung im 100 Yardslaufen kam, dann aber Sweeney und Davis unterlag.

Die Ergebnisse:

100 Yards: 1. Sir-Ungarn 9,9 Sek., 2. Sweeney-England, 3. Berger-Holland.

220 Yards: 1. Murdoch-Schottland 22,1 Sek., 2. Sweeney-England, 3. Jong-Schottland.

440 Yards: 1. Kamplings-England 49,6 Sek., 2. Stoneley-England, 3. Blate-England.

880 Yards: 1. Cooper-England 1:56 Min., 2. Co-vell-England, 3. Gutteridge-England.

Eine Meile: 1. Lovelock-Neuseeland 4:26,6 Min., 2. Woodson-England, 3. Cornes-England.

Drei Meilen: 1. Rujocajnik-Polen 14:13,6 Min., 2. Beater-England, 3. Allen-England.

Sieben Meilen: 1. Johnson-England 52:10,4 Min., 2. Dinison-England 20 m zur., 3. Ridman-England.

120 Yards Hürden: 1. Finlay-England 14,8 Sek., 2. Stanwood-England, 3. Gabriel-England.

440 Yards-Hürden: 1. Brown-England 55,4 Sek., 2. Wallace-Irland, 3. Hunter-England.

Zwei Meilen-Hindernisläufe: 1. Scarshrook-England 10:48,4 Min., 2. Campbell-England, 3. Bailey-England.

4 mal 110 Yards-Staffel: 1. Ungarische Nationalstaffel 43 Sek., 2. Dfl. Preußen Krefeld 1/4 m zur., 3. de Snelvoeters-Holland.

Marathonlauf: 1. Robertson-England 2:41:55 Std., 2. Norris-England 2:55:05 Std., 3. Lalande-Frankreich 2:58:36 Std.

Distuswerfen: 1. Bermingham-Irland 41,16 m, 2. Bell-England 40,27 m, 3. Trobin-England 40,16 m.

Speerwerfen: 1. O'Callaghan-Irland 51,29 m, 2. Tripton-Irland 45,52 m, 3. Smith-Schottland 45,42 m.

Kugelstoßen: 1. Seliacz-Polen 14,61 m, 2. O'Callaghan-Irland 13,99 m, 3. Homland-England 13,40 m.

Stabhochsprung: 1. Phillips-Frankreich 3,72 m (durch Stehen entschieden), 2. O'Callaghan-England, 3. Webster-England 3,64 m.

Weitsprung: 1. Robert Paul-Frankreich 7,24 m, 2. Dunan-England 6,98 m, 3. Paulett-England 6,95 m.

Hochsprung: 1. Boboli-Ungarn 1,90 m, 2. Machie-England 1,87 m, 3. Gray-England und Land-England je 1,85 m.

Unsere Voraussagen:

St. Cloud.

1. R. Zude — Tribette; 2. R. The Sheik — Bion-hardy; 3. R. Lacune — Ribette; 4. R. Vols — Kelle; 5. R. Belle Hiltre — Kis; 6. R. Can Inn — Keine de Picardie.

Deutsche Siege in Hamburg

Erster Start der Amerikaner.

Hamburg, 15. Juli.

Beim ersten Start der amerikanischen Leichtathleten-Expedition auf deutschem Boden gab es recht spannende Kämpfe, die auf sehr hoher Stufe standen. Als die Besten der Amerikaner erwiesen sich Juqua, Benz und der Wurfathlet Eymann, während Draper und Brown enttäuschten. Den 100 m-Lauf ließ sich Borchmeyer in 10,5 nicht nehmen. Draper wurde mit 10,6 Zweiter. Im 200 m-Lauf wartete der Hamburger Schein mit einer leichten Ueberraschung auf, siegte er doch in 21,6 vor Juqua, der, nachdem er den 400 m-Lauf in 48,7 gewonnen hatte, auch hier startete, sich aber um Handbreite geschlagen bekennen mußte. Borchmeyer wurde in 21,9 Dritter vor Draper. Einen ausgeglichenen Kampf gab es über 1500 m, wo der Amerikaner Benz sich reflexlos ausgeben mußte, um den Hannoveraner Kaufmann in 3:56,3 zu schlagen, der mit 3:57,6 noch eine Jahresbestzeit erzielte. Im Hochsprung gab es ebenfalls eine Ueberraschung, da der glänzende Techniker Martens-

Nürnberg will mit Ueberraschungen aufwarten.

Wein soll aus den Brunnen der alten Stadt fließen.

Nürnberg, 15. Juli.

Bei der Ausrichtung der Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg gibt es der Probleme viele zu lösen. Es muß an alles gedacht werden, ehe der Startschuss fällt. Denn nach dem 20. Juli wäre es zu spät, große Korrekturen am Gesamtplan der Organisation und Abwärlungen vorzunehmen.

Es wird an alles gedacht! Die Frage z. B. ist gar nicht so unwichtig und muß geklärt werden: Zahlen die aktiven Teilnehmer einer Sportgruppe beim Besuch anderer Sportgruppen-Veranstaltungen Eintritt? Der von dieser Frage direkt betroffene Besucher, der 7000 Aktiven aus allen Teilen des Reichs und deutscher Gemein-schaften des Auslandes, stellt immerhin ein gewichtiges Kontingent „Publikum“ dar, da ja die heutige Betätigung der Aktiven verschieden ist.

Nun hat der Reichsportführer selbst die Anordnung getroffen, daß die Kampfsport-Aktivitäten zu allen Veranstaltungen freien Zutritt hat. Eigene Leisnehmerkarten geben die Möglichkeit ungehinderten Zutritts für die Aktiven. Die einzige Ausnahme, die auch für die Inhaber von Dauerkarten gilt, bildet der Schutz der Kampfsportarten. In diesem Tag wird eine Sonderregelung auch für die aktiven Kämpfer getroffen. Sie werden auch da Zutritt begehrt.

Der Kongreß des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen findet im Rahmen der Kampfspiele am Freitag, 27. Juli, 21 Uhr, in einem noch zu bestimmenden Festsaal der Stadt Nürnberg statt. Zwei Tage zuvor, am Mittwoch, wird im Jugendlager eine Morgenfeier veranstaltet.

Eine uralte Sitte soll auflösen

Eigentlich ist es keine Ueberraschung mehr, wenn man jetzt schon davon spricht. Aber schließlich ist der Gedanke des vorbereitenden Aufschlusses der Kampfspiele so be-gründet, daß man ihn wohl erwähnen muß, falls er schließlich — an der Kostenfrage vor der Ausführung scheitern sollte. Es ist der originale Einfall erwogen, an einem Tag der Deutschen Kampfspiele eine uralte Sitte der freien Reichstadt wieder auflösen zu lassen, nämlich aus einigen der kunstvollen Brunnen in der Nähe des

Neue Hochschulrekorde bei den Studenten-Meisterschaften.

Die Schlusskämpfe des Sonntags.

Frankfurt, 15. Juli.

Unter den Ehrengästen gewahrte man am Sonntag den Reichserziehungsminister Ruft, Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, den Sportführer der gesamten deutschen Studentenschaft Fischer, und Bürgermeister Linder. Einige gute Leistungen gab es wieder in den Schwimmkonkurrenzen, während auch in der Leichtathletik einige neue Studentenrekorde aufgestellt wurden. Die Ersten Deutschen Hochschulmeisterschaften im neuen Deutschland hinterließen

allgemein den denkbar besten Eindruck, die Konkurrenzen wurden mit größtem Ernst und Eifer von den Teilnehmern bestritten.

Studentenweltmeister Desserder lief über 800 m mit 1:55,7 eine neue Bestzeit heraus. Der deutsche Altmeister Mehner durchlief die 400 m in der neuen Rekordzeit von 49,4. Im Weitsprung schuf der Leipziger Asmus mit 7,31 m ebenfalls einen neuen Rekord. Die Universität Marburg durchlief die 4x100 m in der neuen Bestzeit von 52,4. Im Speerwerfen erzielte Fr. Matthos-Berlin 37,22 m und Fr. Schlotmann-Hamburg verbesserte den Diskuswurf auf 38,29 m. Mit großem Interesse sah man den Start des Zehnkampfweltrekordlers Sievert entgegen, der sich aber nur im Diskuswerfen und Kugelstoßen sowie an den Staffeln beteiligte, wo er stets überlegen siegreich blieb.

Im Hochsprung brachte es Weinköb-Köln wieder einmal auf 1,90 m. Eine Gesamtzählung ergab den Sieg der Universität Köln mit 95 Punkten. Dann folgte die Universität Köln mit 60 Punkten vor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin mit 41 Punkten.

Die Ergebnisse in der Leichtathletik:

5000 m: 1. Tennigkeit-Marburg 16:05,6; 2. Ruhr-Berlin 16:11,2.

Schwedenstaffel, Klasse B: 1. Tebo-Stuttgart 2:02,5; 2. Akademie Düsseldorf 2:03,5; 3. Deutsche Hochschule für Leibesübungen Berlin 2:05,8.

100 m: 1. Müller-Berlin 11 Sek.; 2. Stein 11,1 Sek.; 3. Ziebarth 11,3.

400 m: 1. Mehner-Frankfurt 42,4; Köhler-Berlin 50,8; 3. Bielefeld-Köln 51.

4x1500 m-Staffel Klasse A: 1. Uni-Berlin 17:28,8; 2. Uni-Köln 17:37,8.

Weitsprung: 1. Asmus-Leipzig 7,31 m (neue Studentenbestleistung); 2. Hofmann-Freiburg 6,89 m; 3. Wöllner-Leipzig 6,89 (durch Stehen entschieden).

Kugelstoßen: 1. Sievert-Uni Kiel 14,54; 2. Stöck-Uni Greifswalde 14,18; 3. Hagemann-Uni Kiel 13,86 m.

Hahnkampf: (ohne Sievert und Stöck): 1. Böhme-Berlin 3630,085 P.; 2. Seifert-Königsberg 3213,700 P.; 3. Rint-Berlin 3048,345 P.

Schwedenstaffel Klasse A: 1. Uni-Berlin 2:00,7; 2. Uni-München 2:01,6; 3. Uni-Leipzig 2:02,5.

Distuswerfen: 1. Sievert-Uni Kiel 43,41 m; 2. Debus-Köln 42,35 m.

Hochsprung: 1. Weinköb-Köln 1,90; 2. Hümmel-Berlin 1,85 m; 3. Schrell-Berlin 1,80 m.

Stabhochsprung: 1. Vöbe-Kiel 3,62 m; 2. Hartmann-Breslau 3,60 m; 3. Hüffe-Berlin 3,40 m.

Speerwerfen: 1. Heinßen-Breslau 55,76 m; 2. Böhme-Berlin 53,25 m; 3. Phillips-Breslau 52,87 m.

3000 m-Mannschaftslauf: 1. Uni-Berlin 9 P.; 2. Uni-Marburg 17 P.; 3. Uni-Köln.

800 m: 1. Desserder-Stuttgart 1:55,7 (neue Studentenbestleistung); 2. Danz-Marburg 1:57,1 (alle anderen weit zurück).

110 m-Hürden: 1. Kottbrod-Köln 15,9 Sek.; 2. Grashof-Halle 16 Sek.

**Tag der deutschen Kleingärtner und Klein-
siedler.**

Im Plenarsaal des Preußenhauses fand am Sonnabend-vormittag die feierliche Vereidigung der Mitglieder des neugeſchaffenen Volksgerichtshofs durch Reichsjuſtizminiſter Dr. Gürtner ſtatt. Das Bild rechts zeigt Dr. Gürtner während ſeiner Rede. Links ſieht man ihn in der Wandelhalle des Preußenhauses im Kreiſe der Mitglieder des Volksgerichtshofes.